Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 215. Freitag, 14. September 1906.

Tagesschau.

* Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, ist heute früh gestorben.

Der Abg. Dr. Müller-Meiningen ist in dem Strafverfahren gegen Götz und Gen. jetzt als Zeuge vernommen worden.

Der 28. deutsche Juristentag ist gestern nachmittag geschlossen worden.

Die Landtagsersatzwahl in Magdeburg findet am 13. Oktober statt.

* Im Abgeordnetenhause zu Berlin wurde ein internationaler Kongreß für Versicherungswissenschaft und Versicherungsmedizin abgehalten.

Die Abhaltung des für den 22. September geplanten Parteitages der russischen Kadettenpartei ist vom Ministerium verboten worden.

Der russische Finanzminister dementiert, wie ein Telegramm aus Petersburg meldet, alle Meldungen von neuen russischen Anleihen.

* Die Judenverfolgungen in Siedlce haben auch am Dienstag noch angehalten. Das Militär hat furchtbare Grausamkeiten verübt.

Der englische Arbeiterminister Burns ist über Brüssel nach Berlin abgereist, um die deutschen sozialpolitischen Organisationen zu studieren.

Die Lage auf Kuba hat sich zu Ungunsten der Regierung verschlimmert, so daß ein Einschreiten der Vereinigten Staaten wahrscheinlich wird.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

Prinz Albrecht †.

Heute früh um 5 Uhr 20 ist Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, auf Schloß Camenz gestorben. Die Trauerkunde kommt nicht unerwartet. Am Montag war der Entschlafene von einem Schlaganfall betroffen worden, der zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gab. Weder die Kunst der Aerzte, noch die Rüstigkeit des Prinzregenten vermochten über das Leiden zu triumphieren: der Tod legte seine Knochenhand auf das Herz, das ein langes Leben lang so warm für das deutsche Vaterland geschlagen hatte.

Wieder ist einer von denen dahin gegangen, die in der großen Zeit, wo die deutsche Einheit mit Blut und Eisen geschmiedet wurde, mit eingreifen durften in die Geschicke der Völker. Bei Gravelotte, St. Privat, Sedan, vor Paris bei Bapaume und um Amiens half er den Sieg an unsere Fahnen heften. Als dann das Reich gegründet und der Friede geschlossen war, entsagte Prinz Albrecht keineswegs dem Waffenhandwerk. Schnell stieg er die militärische Rangleiter hinan und wurde Generalfeldmarschall, Inspekteur der ersten Armeeinspektion und erhielt nach Moltkes Tode das Präsidium der Landesverteidigungskommission. Mit unermüdlichem, rastlosem Eifer erfüllte der Prinz die vielseitigen Pflichten seiner militärischen Aemter. Nicht minder gewissenhaft war er in der Ausübung seiner Pflichten als Landesvater, als Regent von Braunschweig. Regierungstaten, welche die Welt mit Staunen und Bewunderung erfüllten, hat Prinz Albrecht nie vollbracht. Das Braunschweigische Ländchen gab wohl auch keine Gelegenheit dazu. Aber die Braunschweiger hatten in dem Fürsten, den ihre Landesversammlung einstimmig zur Regentschaft berufen hatte, einen treusorgenden, um ihr Wohl bemühten Landesherrn gefunden.

Den Lebensgang des Prinzen Albrecht haben wir bereits gestern geschildert. Heute, wo wir trauernd an seinem Totenbette stehen, gedenken wir auch des Menschen, der uns entrissen wurde. Wohl im ganzen preußischen Heere ist die ragende Gestalt des ritterlichen Prinzen bekannt. Wo er hinkam, da gewann er sich durch sein freundliches, leutseliges Wesen, durch sein weitgehendes Interesse an dem Wohlergehen der Soldaten die Herzen. Prinz Albrecht gehörte nicht zu denen, die nach Popularität haschen. Seine Beliebtheit verdankte er ausschließlich seiner hohen, idealen Auffassung von den Pflichten des Vorgesetzten den Untergebenen gegenüber.

Mitten in der lustigen Manöverzeit haben die Soldaten einen hohen Freund, hat der Kaiser einen seiner besten Generäle verloren. Trauer herrscht beim Heere und seinem höchsten Führer, Trauer im Kaiserhause, im Braunschweiger Lande und darüber hinaus im ganzen Reiche. Eine der sympathischsten Persönlichkeiten, die je auf den Höhen der Menschheit wandelten, ist dahingegangen, aber das Bild des Verstorbenen wird nicht so schnell verbleichen. Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren, er ist es wert.

Deutsches Reich

Der Besuch des Kaiserpaares in Rominten. Der „Voss. Ztg." wird berichtet, daß das Kaiserpaar zum Jagdbesuch in Rominten am 22. September, morgens, eintreffen wird.

Der Herzog von Connaught, der bereits Chef des Zietenhusaren-Regiments ist, ist, wie die letzte Nummer des „Militär-Wochenblatts" meldet, vom Kaiser zum Generalfeldmarschall ernannt worden. Die betreffende Ernennung ist aus Breslau vom 9. September datiert. Der Herzog nimmt bekanntlich an den Kaisermanövern teil.

Ein großherzoglicher Generalfeldmarschall? In Armeekreisen glaubt man, schreibt die „N. P. Korr.", daß anläßlich der bevorstehenden Festlichkeiten im badischen Herrscherhause der Kaiser den Großherzog von Baden, der zurzeit den Rang eines Generalobersten der Kavallerie (mit dem Rang als Generalfeldmarschall) bekleidet, zum Generalfeldmarschall befördern wird.

Bundesratsbevollmächtigter Dernburg. Der Reichsanzeiger meldet: Der mit der Vertretung des Direktors der Kolonialabteilung betraute Wirkliche Geheime Rat Dernburg ist zum Bevollmächtigten des Bundesrat ernannt worden.

Der braunschweigische Staatsminister Dr. v. Otto hat anläßlich der schweren Erkrankung des Regenten seine Urlaubsreise in Tirol unterbrochen und ist am Dienstag in Braunschweig wieder eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von den übrigen Mitgliedern des Staatsministeriums empfangen. Noch am Dienstag abend fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Ellrichshausen, der als Mitglied der Reichspartei den 3. württembergischen Reichstagswahlkreis (Heilbronn) in der siebenten Legislaturperiode vertreten hat, ist am Mittwoch im Alter von 74 Jahre verstorben.

Der nationalliberale Vertretertag für Kurhessen und Waldeck in Kassel beschloß zur gründlichen Vorbereitung der nächsten Reichstagswahlen die Gründung einer landschaftlichen Organisation für die genannten Bezirke mit dem Sitz in Kassel. Jeder Reichstagswahlkreis soll drei Abgeordnete für den „großen Parteiausschuß" und einen für den geschäftsführenden Ausschuß entsenden.

Die Christlich-Sozialen wollen im Wahlkreise Bochum-Gelsenkirchen bei den nächsten Reichstagswahlen einen Arbeiter als eigenen Kandidaten aufstellen, wenn nicht eine zufriedenstellende Abmachung mit anderen nationalgesinnten Parteien zustande kommen sollte.

An der Umgestaltung der antisemitischen „Deutschen Volkswacht" des Landtagsabgeordneten Hirschel zu einem täglich erscheinenden Blatte sollte, wie süddeutsche Blätter gemeldet hatten, auch der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Frhr. Heyl zu Herrnsheim sich mit Kapital beteiligt haben. Frhr. v. Heyl erklärt jetzt diese Nachricht als unrichtig.

Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat August für 8 888 940 Mk. Doppelkronen und für 1 582 500 Mk. Kronen, und zwar lediglich auf Privatrechnung, für 36 420 M. Fünfmarkstücke, für 2 403 626 Mk. Zweimarkstücke, für 1 520 987 Mk. Einmarkstücke, für 1 833 277 Mk. Fünfzigpfennigstücke, für 512 673,90 Mk. Zehnpfennigstücke, für 172 665,45 Mk. Fünfpfennigstücke für 14 207,46 Mark Zweipfennigstücke und für 40 183,77 Mk. Einpfennigstücke geprägt worden.

Die Fideikommisse in Preußen. Nach der neuesten Feststellung des Zu- und Abganges, sowie des Bestandes an Fideikommissen war in Preußen am Jahresschlusse 1904 eine Fideikommißfläche von 2 232 591,8 Hektar oder 6,4 v. H. des Gesamtumfanges des Staates, darunter ein Waldbestand von 1 035 424,2 Hektar, 3,0 v. H. der Staatsfläche, 12,5 v. H. der ganzen Waldfläche im Staate und 46,4 v. H. der Gesamt-Fideikommißfläche vorhanden, während der Grundsteuer-Reinertrag der Fideikommisse 27 709 397,75 Mk. gleich 6,2 v. H. desjenigen der gesamten Staatsflächen ausmachte. Von Ende 1895 (dem ersten Erhebungsjahre) bis dahin 1904 nahm die Fedeikommißfläche überhaupt um 125 932 Hektar oder 6,0 v. H., die Fideikommißwaldfläche um 62 240,0 Hektar d. i. 6,4 v. H. und der Grundsteuer-Reinertrag der gesamten Fideikommißfläche um 1878 703,58 Mark = 7,3 v. H. zu.

Zum Befähigungsnachweis. Aus Anlaß der Nürnberger Tagung der Handwerkskammern ist, wie die „Tägliche Rundschau" mitteilt, die irrige Meldung verbreitet worden, daß die Einführung des Befähigungsnachweises teilweise bevorstände. Das Blatt weist demgegenüber darauf hin, daß die Reichsregierung nach wie vor dem Befähigungsnachweis auch für das Baugewerbe, den die vorige Tagung der Handwerkskammern in Köln noch verlangt hatte, grundsätzlich ablehnend gegenübersteht. Nur dem sogenannten kleinen Befähigungsnachweis steht die Regierung zustimmend gegenüber; es ist hierunter die Beschränkung zu verstehen, daß das Recht der Lehrlingsausbildung nur solchen Handwerkern zusteht, welche durch nachgewiesene Befähigung den Meistertitel erworben haben.

Internationaler Kongreß für Versicherungsmedizin. Der neben dem Kongreß für Versicherungswissenschaft tagende vierte internationale Kongreß für Versicherungsmedizin ist Dienstag im Abgeordnetenhause eröffnet worden. Als Vertreter des Kultusministers begrüßte der Ministerialdirektor Förster die Versammlung. Nach weiterer Begrüßung und nachdem die Eröffnungsfeier vollzogen war, wurde in die wissenschaftliche Tagesordnung eingetreten. — Im Rathause veranstaltete gestern abend die Stadt Berlin einen festlichen Empfang für die Teilnehmer an dem Kongreß für Versicherungswissenschaft und für Versicherungsmedizin. Bei der Tafel brachte Oberbürgermeister Kirschner ein Hoch auf den Kongreß aus. Professor Gore (Vereinigte Staaten) toastete auf die Stadt Berlin, der japanische Ministerialrat Murakami auf Oberbürgermeister Kirschner.

Arbeiter- und Beamtenwohnhäuser. Im „Eisenbahn-Verordnungsblatt" werden die „Grundsätze für die Aufstellung von Entwürfen und die Ausführung von Dienst- und Mietwohnhäusern für Arbeiter, untere und mittlere Beamte" veröffentlicht. Es sind zehn Musterzeichnungen sowie eine Anweisung zur Herstellung und Einrichtung von „Küchenstuben" beigegeben. Bei Anträgen auf Errichtung von Wohnhäusern, die nach einem dieser Muster ausgeführt werden sollen, bedarf es nicht der Vorlage ausgearbeiteter Entwürfe, selbst wenn geringfügige Aenderungen des Musters beabsichtigt sind; dagegen sind wesentlich abweichende Entwürfe, deren Aufstellung übrigens unbenommen bleibt, zur Genehmigung vorzulegen.

Die Stadt Zerbst feiert im nächsten Jahre ihr 900jähriges Bestehen und ihre 600jährige Zugehörigkeit zum Hause der Askanier. Dieses Doppeljubiläum soll, wie der „Kreuzztg." geschrieben wird, in Form eines Stadt- und Heimatfestes in großem Stile begangen werden. Der Gemeinderat bewilligte dazu 10 000 Mk. Zerbst zählt 18 000 Einwohner.

Die Umsatzsteuer in Berlin, die bekanntlich im Jahre 1905 verdoppelt worden ist, hat im vorigen Jahre (1905-06) einen ungewöhnlich hohen Ertrag ergeben. Während in früheren Jahren diese Steuer nur 3 Millionen Mark betrug, hat sie im vergangenen Etatsjahre in Berlin allein 6½ Millionen Mark erbracht.

Rote Kinderfeste. Früh gewohnt, alt getan, so denkt die Sozialdemokratie nicht unrichtig und will daher ihre Ideen schon der Jugend einimpfen, und zwar sollen hier, wie überall Feste das Wasser für die Parteimühle liefern. Ueber solche agitatorischen Kinderfeste weiß die sozialdemokratische „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" allerliebst zu berichten. Sie schreibt in ihrer Nr. 34:

„Unter den Klängen der Musik bewegt sich der Kinderfestzug durch die Straßen der Stadt zum Festplatze. Indem im Zuge der Kinder Plakate oder Transparente mit in die Augen springenden Aufschriften, die auf die Genossenschaft und deren Vorteile hinweisen, getragen werden, wird das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden. Mancher, der nach seiner ganzen sozialen Stellung an einer Konsumgenossenschaft wenig Interesse findet, wird beim Passieren eines solchen Kinderzuges gewiß zum Nachdenken gewungen. Die Vereinsmitglieder selbst kommen bei dieser Gelegenheit in nähere freundschaftliche Berührung; das Band zwischen Genossenschaft und Einzelmitglied wird fester und widerstandsfähiger. Der Name „Konsumverein" und „Genossenschaft" prägt sich schon in früher Jugend fest dem Gemüt der heranwachsenden Genossenschafter ein. Wird dann die Festgelegenheit auch benützt, um den Kindern, ihrer Auffassung entsprechend, kurz die Bedeutung der Konsumgenossenschaft und ihre Verpflichtung derselben gegenüber klar zu machen, so werden die Mühen reichlich belohnt."

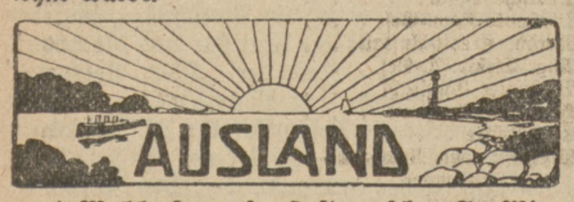
Eine seltsame Schadenersatzklage ist in Eisenach angestrengt worden. Dort haben mehrere Inhaber von Gewerkschaftslokalen und sozialdemokratische Gastwirte das dortige Gewerkschaftskartell, das sie boykottiert hatte, auf Schadenersatz verklagt.

Kurze Meldungen aus dem Reiche. Zu der Meldung mehrerer Blätter, Podbielski sei vor seinem Eintritte ins Reichspostamt eine Teilhaberschaft im Bankhause Bleichröder angeboten worden, wird berichtet, daß bei der genannten Firma von einem derartigen Vorgange nichts bekannt sei. — Vom Kriegsgericht in Düsseldorf wurde ein Ulan Fink zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in die Arrestzelle geschrieben hatte: „Hoch lebe die Anarchie und die Sozialdemokratie!" — Nach der „Köln. Volksztg." sind bei Eschwege im Manövergelände zwei verheiratete Reservisten des 82. Infanterie-Regiments am Hitzschlag gestorben, einer ist schwer erkrankt. — Den Eisenbahnräuber, der in den letzten Monaten die Züge unsicher machte, glaubt man in dem in Osnabrück verhafteten Lokomotivführer Gehrke gefaßt zu haben. Ihm werden 70 Einbrüche zur Last gelegt, und er ist dringend verdächtig, an den Ueberfällen in Eisenbahnzügen, deren Opfer eine Reihe von Reisenden geworden sind, beteiligt zu sein.

Herbstkongresse.

Im Laufe der letzten Tage sind eine ganze Reihe Kongresse abgehalten worden, deren Besprechungen und Beschlüsse die verschiedenartigsten sozialpolitischen Bestrebungen berühren. Die Internationale kriminalistische Vereinigung hielt ihre deutsche Landesversammlung in Frankfurt a. M. ab. Bei den Erörterungen über die Reform des Strafprozesses wurde besonders darauf hingewiesen, daß das Vertrauen des Volkes zur Rechtspflege vielfach verloren gegangen ist und daß es notwendig sei, dieses Vertrauen wieder herzustellen. Weiter wurde die kriminalistische Praxis in Nordamerika behandelt; dabei wurde die Einführung von Jugendgerichtshöfen dringend empfohlen. Von den annähernd 50 000 Jugendlichen, die alljährlich in Deutschland verurteilt werden, könnten viele von dem Wege des Verbrechens abgeleitet werden, wenn solche Jugendgerichtshöfe auch bei uns beständen. Ueber die Errichtung dieser Gerichtshöfe, die in den nordamerikanischen Staaten schon sehr häufig bestehen, hat die „Sozialistische Rundschau" erst vor ganz kurzer Zeit einen Artikel gebracht. — Der Verbands-

tag der deutschen Mietervereine wurde in Leipzig abgehalten. Der Generalsekretär Weinhausen, der den Bericht gab, beklagte sich über die geringe Beteiligung der Mieter bei Regelung der Gemeindeangelegenheiten; an den Gemeindewahlen beteiligen sich nie mehr als 30 bis 40 % der Wahlberechtigten. An dieser geringen Wahlbeteiligung sei allerdings auch das schlechte Wahlrecht schuld. Es sei deshalb auf eine Reform des Gemeindewahlrechts hinzuwirken, vor allem müsse das Hausbesitzerprivilegium beseitigt werden. Nur wenn die breiten Schichten der Bevölkerung zur Betätigung in Gemeindeangelegenheiten herangezogen werden, sei eine günstige Entwicklung der Gemeinden nach den verschiedensten Richtungen hin zu erwarten. Die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes der preußischen Gemeindebeamten wurde in Kreuznach abgehalten. Die Gemeindebeamten erhoben Forderungen, die auf eine Aufbesserung der Gehälter und auf eine größere Sicherung der Stellungen hinausliefen. — Auf dem diesjährigen Handwerks- und Gewerbekammertag wurde besonders hervorgehoben, daß nunmehr die Zeit der vorbereitenden Organisationsarbeiten als abgeschlossen gelten könne, jetzt müsse auf eine wirtschaftliche Förderung des Handwerks hingewirkt werden. Es wurde vorgeschlagen, in größeren Verwaltungsbezirken Gewerbeförderungsstellen einzurichten, denen die Aufgabe obliegt, für das selbständige Handwerk Maschinen, Motoren und Werkzeuge zu vermitteln und das Handwerk durch Vornahme von Rentabilitätsberechnungen, durch Prüfung von Betriebsmaterialien u. s. w. zu unterstützen. Weiter wurde wiederum der sogen. kleine Befähigungsnachweis gefordert und es wurde den Handwerks- und Gewerbekammern die Einrichtung von Kranken- und Unterstützungskassen für selbständige Handwerker empfohlen. — Von großem Interesse war auch die Internationale Tuberkulose-Konferenz in Haag, die von den bedeutendsten Autoritäten besucht war. Allgemein wurde dort die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß eine bessere hygienische Erziehung der großen Masse der Bevölkerung notwendig sei und daß eine eindringliche Belehrung über die Gefahren der Tuberkulose angestrebt werden müsse. Von Seiten eines deutschen Verwaltungsbeamten wurde die Anzeigepflicht für die schweren Fälle der Tuberkuloseerkrankung gefordert. In Norwegen, wo die Anzeigepflicht bestehe, seien damit gute Erfahrungen gemacht worden und in England besteht in verschiedenen Großstädten gleichfalls die Anzeigepflicht bei tuberkulösen Erkrankungen. Dadurch könnten weniger oft tuberkulose Herde in den Wohnungen entstehen. Allerdings müsse dann auch von den Gemeinden die unentgeltliche Desinfizierung der Wohnungen eingeführt werden. — Ihren Jahreskongreß hielten diesmal die britischen Trade Unions in Liverpool ab. Dieser Kongreß war zum 39. Male einberufen; auf ihm waren angemeldet: 489 Delegierte, die gegen 1 560 000 Arbeiter vertraten. Von den Beschlüssen ist besonders bemerkenswert, daß mit großer Mehrheit die Einführung von obligatorischen Einigungs- und Schiedsgerichten nach neuseeländischem Muster abgelehnt wurde.



* **Wahlreform in Oesterreich.** In Wien ist der Wahlreformausschuß wieder zusammengetreten. Im Laufe der Verhandlung betonte Ministerpräsident Frhr. v. Beck die unbedingte Notwendigkeit der Wahlreform und forderte die Mitglieder des Ausschusses auf, nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben, sondern in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit den Neubau der Verfassung durchzuführen. Der Ministerpräsident schloß mit der Bitte, in allseitiger und hingebungsvoller Arbeit dem Staate rasch eine neue Zukunft und den Völkern Oesterreichs ihr Recht zu geben. Nach kurzer Beratung vertagte der Ausschuß sodann die Weiterberatung auf heute.

* **Aus der französischen Armee.** Mehrere französische Blätter berichten, daß nach den in den Departements Haute-Loire und Drôme abgehaltenen Manövern Kundgebungen von Reservisten stattgefunden hätten, die geradezu an Meuterei grenzten. In Bourg de Péages bei Romans (Dep. Drôme) hielten 5000 Reservisten vom 75. Infanterie-Regiment, welche infolge eines Erlasses des Kriegsministers um acht Tage früher heimkehren zu können glaubten, trotz des Verbotes der Behörde auf offener Straße eine Versammlung ab, zogen sodann in Begleitung zahlreicher Zivilisten unter antimilitaristischen Rufen durch die Stadt und mißhandelten zwei Unteroffiziere, welche von den Rädelsführern die Angabe ihrer Namen verlangt hatten. Es war ein starkes Aufgebot von Gendarmerie nötig, um die Ruhe wieder herzustellen.

* **Die feindlichen Brüder.** Am Sonntag überfiel eine 150 Mann starke griechische Bande das bulgarische Dorf Smilevo bei Monastir. Die Konsuln der Ententemächte, welche sich dorthin begaben, haben festgestellt, daß 12 Personen getötet und 8 Häuser niedergebrannt worden sind.

* **Das freundliche England.** Das liberale Unterhausmitglied Sir William Holland hielt beim Jahreskongreß des Verbandes der Handelskammern in Bristol eine Rede, in der er sagte, die Handelsaussichten seien jetzt besonders glänzend, da der politische Horizont gegenwärtig völlig wolkenlos sei. Dank unserm Könige, so fuhr er fort, konnten wir vor einigen Jahren mit Frankreich Beweise der Freundschaft austauschen, die von einer Herzlichkeit waren, wie wir es lange nicht gewohnt gewesen sind, dank wiederum unserem Könige ist in unseren Beziehungen zu Deutschland durch die letzte Begegnung des Königs mit dem Deutschen Kaiser in Cronberg eine große Steigerung der Herzlichkeit eingetreten.

* **Aus Marokko.** Wie der „Times“ aus Tanger gemeldet wird, hat der Berberhäuptling Anflos mit seinen Leuten Mogador am 8. d. Mts. verlassen. Der Grund seines plötzlichen Abzuges ist unbekannt.

* **Zur Grenzfestsetzung zwischen Kamerun und Französisch-Kongo** ist die deutsch-französische Kommission dort zusammengetreten und ihre Arbeiten nehmen unter den günstigsten Bedingungen ihren Fortgang. Zwischen den beiderseitigen Führern der Kommission, Hauptmann Seefried und Major Moll herrscht vollkommenes Einvernehmen. Die Arbeit ist am 10. Parallelkreise aufgenommen worden und wird voraussichtlich im Januar zu Ende geführt werden.

* **Kuba** nimmt zur Zeit die Aufmerksamkeit der Regierung der Vereinigten Staaten fast völlig in Anspruch, was sich durch die Tätigkeit der Staats-, Armee- und Marine-Departements kundgibt; Präsident Roosevelt steht mit den betreffenden Behörden in telegraphischer Verbindung und sendet sogar ins einzelne gehende Anweisungen. Amtlich wird erklärt, daß die Vereinigten Staaten inbezug auf Kuba sehr vorsichtig vorgehen werden. Ein Eingreifen dürfte, wie von berufener Seite erklärt wird, erst erfolgen, wenn die Revolution weitere Ausdehnung annimmt.

* **Neue Erdstöße.** In Valparaiso wurden wieder starke Erdstöße verspürt. Die in Schrecken versetzte Bevölkerung floh auf die benachbarten Hügel.

* **Eine Arbeiterpartei in Japan.** Wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, hat sich in Tokio eine Arbeiterpartei gebildet.

Die Unruhen in Rußland.

Die Nachrichten aus Siedlce lassen den Umfang des Mordens noch nicht erkennen. Ein Telegramm aus Warschau, das über einige Einzelheiten aus den ersten Tagen des Progroms berichtet, lautet:

Das Blutbad begann in zwei entlegenen und entgegengesetzten Stadtteilen, und zwar gleichzeitig in dem Moment, als auf dem Stadtturm eine rote Laterne sichtbar wurde. So wird von mehreren Personen versichert. Zu mir befreundeten Polen, die flüchteten, sagten Soldaten: „Fürchtet nichts; es ist befohlen, nur Juden niederzumetzeln.“ Die Kanonade gegen jüdische Häuser dauerte die ganze Nacht von Sonnabend auf Sonntag. Sobald die Kanonade nachließ, wurde geplündert. Einer Deputation mit dem Rabbiner an der Spitze, die um Beendigung des Blutbades flehte, erklärte der Kommandant, er werde nicht eher Ruhe kommandieren, ehe nicht alle „Bundisten“ der Stadt ausgeliefert seien. Da dieses Verlangen unmöglich erfüllt werden konnte, dauerte das Massaker an, auch die Geschütze traten nunmehr aufs neue in Aktion. Durch sie und auch durch Brandlegung sollen ganze Häuserviertel eingeäschert sein.

Weiter wird gemeldet:

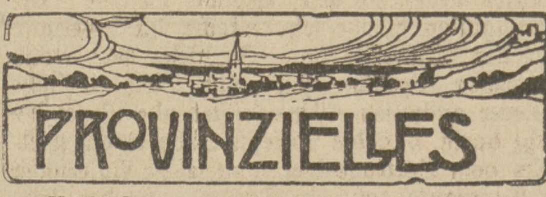
Siedlce. Nachdem 24 Stunden lang Ruhe geherrscht hatte, wurden heute wieder Salven abgegeben. 42 Personen wurden vor ein Feldgericht gestellt.

Kiew. Die bei der Beraubung der Filiale der Diskontobank in Bjelajazerkow beteiligten Personen werden auf Verfügung des Generalgouverneurs dem Feldgericht überwiesen werden.

Mitau. Das Kriegsgericht verurteilte acht Teilnehmer an dem Ende vorigen Jahres im Kreise Talsen unternommenen Aufstande zum Tode, vierzehn weitere Angeklagte zu Zwangsarbeiten.

Warschau. Es ist noch immer unmöglich, nach Siedlce zu kommen. Die Plünderungen scheinen noch anzuhalten; sicher ist, daß die jüdische Bevölkerung gestern furchtbar durch Hunger litt. Ein Offizier wurde getötet. Beim Vorgehen des Militärs wurden zwei Personen getötet und zehn verwundet.

Petersburg. Ueber die bereits am 9. d. Mts. gemeldeten Unruhen in Kamyschin (Gouvernement Saratow) wird amtlich noch folgendes bekannt gegeben: Die Revolutionäre benutzten die Abwesenheit der Truppen, die zur Unterdrückung von Unruhen nach der Ortschaft Nikolajewska gesandt waren, um in einer Straße Barrikaden zu errichten. Gleichzeitig bemächtigten sich die Aufrührer, die mit bereits im Winter gestohlenen Berdangewehren und Revolvern bewaffnet waren, auf einer Bahnstation einer Lokomotive und rissen die Schienen des Gleises auf. Der Kampf zwischen den Polizeimannschaften und den Revolutionären dauerte bis zum Abend und endete mit einem völligen Mißerfolge der Aufrührer. Letztere hatten dabei 6 Tote und 40 Verwundete; verhaftet wurden 11 Mann. — In der lutherischen Kirche wurde eine Bombe gefunden.



Culmsee, 12. Sept. Der Buchdruckereibesitzer und Herausgeber des „Culmer Anzeigers“, Herr Alfred Pielsch hat das in der Thorner Straße gelegene dem Kaufmann Herrn Paul Haberer gehörige Hausgrundstück für 61 500 Mk. käuflich erworben. — Der Hausbesitzer Adam Skowronski hat sein Grundstück Karlstraße 2 für 14 000 Mk. verkauft.

Briesen, 13. September. Auf dem Gute Pionikowo brannte eine Scheune und ein in der Nähe befindlicher Staken nieder. Da der Besitzer, Herr Niboldt, zurzeit in Zoppot weilt, wird als Ursache ein Racheakt seiner Leute vermutet.

Strasburg, 12. September. Unser Bahnhofsgebäude, ein recht stattlicher Bau, geht seiner Vollendung entgegen. In nächster Zeit wird die ganze Bahnhofsanlage auch mit elektrischem Licht versehen, das von der Zentrale entnommen wird. — Die Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule soll demnächst auch hier erfolgen. Die trüben Erfahrungen, die man in früheren Jahren hier und an anderen Orten mit diesen Schulen gemacht hatte, haben die Verwirklichung des Vorhabens hier seit Jahren verhindert.

Tiegenhof, 12. Sept. Dienstag abend ist die Besitzung des Herrn Wilhelm in Steegnerwerder niedergebrannt. Funken aus der Lokomobile sollen das Feuer veranlaßt haben. — Bei dem gestrigen Regen ist in Schönbaum, Nickelswalde und einigen anderen Ortschaften Hagel gefallen.

Neustadt, 12. September. Die Chausseeverwaltung verkaufte die alte Steinwalze, die viele Jahre bei Ueberbrück gestanden und unbrauchbar geworden war, an eine Firma in Lauenburg. Neulich nun wurde sie des Nachts dorthin transportiert. Als der Transport gegen 12 Uhr an einem dicht an der Chaussee stehenden Hause bei Schloß Platen vorbei kam, klirrten plötzlich die Fenster und das Geschirr und die Erde dröhnte. Für die Bewohner, die im ersten Schlaf lagen, war „aufwachen, erschrecken und ins Freie eilen“ eins, denn sie glaubten nichts anderes, als daß ein Erdbeben stattfände.

Elbing, 12. Sept. Herr Musikdirektor und Kantor an der evangelischen Hauptkirche zu St. Marien, Franz Rasenberger, feiert am 23. September d. Js. sein 25jähriges Dirigentenjubiläum.

Danzig, 12. September. Entgleist ist heute vormittag bald nach 9 Uhr kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Langfuhr ein von Danzig nach Stolp abgelassener Güterzug infolge Achsenbruchs. Menschen sind nicht verletzt worden. Der Materialschaden ist bedeutend, da 9 Waggons mehr oder weniger beschädigt sind.

Danzig, 12. September. Den Tod durch sein eigenes Fuhrwerk erlitt heute der Kutscher Kohnke. Er fuhr mit einer Fuhre Ziegel aus Pfefferstadt. Plötzlich gerieten die Ziegel infolge schlechter Packung ins Rutschen. K. fiel kopfüber unter das Fuhrwerk und ehe dasselbe zum Stehen gebracht werden konnte, fuhren die Räder über seine Brust hinweg. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. K. hinterläßt sechs Kinder. Seine Ehefrau wurde heute aus dem Krankenhause entlassen.

Wehlau, 12. September. Das Befinden der bei dem Eisenbahnunglück in Wehlau zu Schaden Gekommenen ist den Umständen nach gut. Die Kopfwunde des Postverwalters Perrey ist zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich, von der arg zerquetschten Hand mußten ihm zwei Finger amputiert werden. Kaufmann Strehlau klagt über Schmerzen in der Seite, er befindet sich im übrigen wohl.

Sensburg, 12. September. Vom Unglück verfolgt wird die Familie Jablonka in Giesewen. Vor einigen Jahren kam der Vater bei einem Unfall ums Leben. Der älteste Sohn fand seinen Tod im Bergwerk. Am Donnerstag vergangener Woche kam der jüngste Sohn bei dem Brande in Seehesten in den Flammen um.

Tilsit, 12. September. Für die Norddeutsche Geflügelausstellung, die am 15. d. M. hier eröffnet wird, sind 2000 Tiere angemeldet.

Königsberg, 12. September. Zwei Stiftungen für unsere Provinz hat vor kurzem Frau Geheimrat Henriette Becker errichtet. Die eine im Betrage von 10 000 Mark ist für weibliche Studierende aus Königsberg ohne Unterschied der Konfession bestimmt, die andere, in gleicher Höhe, ist dem Alters- und Siechenhaus des Verbandes der Synagogengemeinden Ostpreußens zu Allenstein überwiesen worden.

Eydtkuhnen, 12. Sept. Der Auswandererverkehr hat in dieser Woche wieder stark eingesetzt. — Die Einfuhr russischer Zigaretten erleidet durch die Zigarettensteuer eine bedeutende Einbuße. Seit dem 1. Juli ist noch keine größere Sendung von Rußland herüber gekommen, sondern nur ganz kleine Pakete im Reiseverkehr.

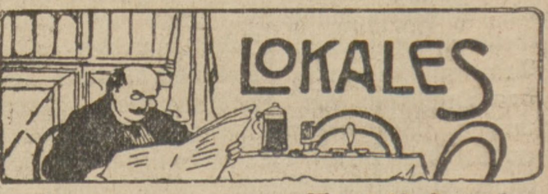
Korschen, 12. September. Pferdediebstähle sind in der Nacht zu Sonnabend auf benachbarten Gütern verübt worden. In dem Gute Dörings bei Schippenbeil ist dem Grafen zu Eulenburg ein Pferd im Werte von 900 Mk. entwendet, ferner sind dem Gutspächter Mäcklenburg in Kolbitzen zwei Pferde gestohlen worden.

Bromberg, 12. Sept. Eine teure Straßenbahnfahrt hat kürzlich ein hiesiger Musiker gemacht. Er hatte den Nickel, der ihm von einer Frau zum Einwerfen in den Zahlkasten übergeben worden war, für sich behalten. Vom Schöffengericht wurde er jetzt zu 10 Mark Geldstrafe und den Kosten verurteilt.

Labes, 12. September. An der Bahnstrecke Kallies-Stargard brannte das zu Hassendorf gehörige Gehöft des Büdners Pehl vollständig nieder. Da das Feuer kurz nach dem Passieren des Mittagszuges ausbrach, nimmt man an, daß das Feuer durch Funken aus der Lokomotive entstanden ist. — In Tribbernow bei Greifenberg wurden zwei an einem Sandhaufen spielende Kinder im Alter von $3^1/_2$ und 4 Jahren von abstürzenden Sandmassen verschüttet. Die Kinder konnten nur als Leichen hervorgezogen werden.

Gnesen, 12. Sept. Auf dem benachbarten Gute Kompiel, das dem Grafen von Skorzewski gehört, und auf dem vor einigen Tagen erst eine mit Getreide gefüllte Scheune und ein Insthaus durch Feuer vernichtet worden sind, sind heute wiederum eine große Scheune mit vollem Einschnitt und ein Stall einem Brande zum Opfer gefallen. Das Rindvieh konnte gerettet werden, sämtliche Pferde sind in den Flammen umgekommen.

Pleschen, 12. September. Wie bereits mitgeteilt, wurde am vorigen Sonntag auf den Wirt Stechbart in Grünau bei Dobrzyca ein angeblicher Mordanschlag verübt und als der Tat verdächtig der Knecht des St. verhaftet und dem Ostrowoer Gerichtsgefängnis übergeben. Der Schwerverletzte wurde nach einer Posener Klinik gebracht, wo er gestorben ist. Auf dem Sterbelager erzählte nun der Wirt, der bis dahin ohne Besinnung gewesen ist, daß der Schuß von einem Unfall herrühre. Stechbart selbst hat danach vor das Fenster ein geladenes Gewehr gestellt und es gespannt, um es sofort gegen die Pflaumendiebe, die öfter in der Nacht den Garten heimsuchten, gebrauchen zu können. Als er im Garten ein Geräusch hörte, habe er im Dunkeln nach der Flinte gefaßt, hierbei sei der Schuß losgegangen und die Ladung ihm in den Unterleib gedrungen. Der Verdacht fiel auf den Knecht des St., weil dieser kurz vorher mit seinem Herrn einen scharfen Wortwechsel gehabt hatte. Der Knecht ist auf das Geständnis des St. hin sofort aus der Haft entlassen worden.



Thorn, 13. September.

Personalien aus dem Landkreise. Der Schulvorsteher Simon Szydlowski in Mlyniez ist zum Schulkassenverwalter für die dortige Schule gewählt und bestätigt worden.

— **Personalien.** Versetzt ist der Gütervorsteher Fischer von Hamburg nach Thorn.

— **Zur Militärtechnischen Akademie einberufen** sind vom 1. Oktober ab aus dem Bereiche des 17. Armeekorps: Leutnant John vom Inf.-Regt. Nr. 175, Leutnant Wilczek von der Unteroffizierschule Marienwerder, Leutnant Becker vom Fußart.-Reg. Nr. 2, Leutnant Splett vom Fußart.-Regt. Nr. 15 und Oberleutnant Hoffschläger vom Pionier-Bat. Nr. 17.

— **Strombereisung durch italienische Gäste.** Die staatliche italienische Binnenschiffahrtskommission, bestehend aus deren Präsidenten Romain, dem Obersten Graf Mastorelli, dem Professor Gaetano-Bruno, dem Chevalier Berardi und dem Chefingenieur, Chevalier Valentini, trafen heute (Donnerstag) in Thorn ein, um unter Führung des Herrn Strombaudirektors Gersdorff-Danzig auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ die Weichsel von der Grenze bis zur Mündung und weiter bis Danzig zu bereisen, und zwar zum Studium unserer Weichselregulierungsarbeiten und sonstiger wasserbautechnischen Arbeiten und Einrichtungen. Unterwegs schließen sich die Abteilungsvorstände der einzelnen Wasserbauinspektionen bei

ihren Bezirk der Fahrt an. Die Herren fahren am Donnerstag zunächst nach Graudenz, wo sie übernachten; am Freitag vormittag geht die Fahrt von Graudenz nach Danzig.

— **Baltischer oder Preußischer Sängerbund.** Der Königsberger Sängerverein hat beschlossen, dem neuen Provinzialsängerbunde, dessen endgültige Gründung am 23. d. Mts., unter Beteiligung der größeren Sängervereine Ost- und Westpreußens in Elbing stattfinden soll, beizutreten. In dem Satzungenentwurf des neuen Bundes ist unter anderem vorgesehen, daß nur Vereine mit mindestens 40 Aktiven als Bundesmitglieder aufgenommen werden, und daß die kleineren Vereine nur in Gauverbänden zu je 100 Sängern öffentlich auftreten dürfen.

— **Die Liederhefte für das Deutsche Sängerbundesfest in Breslau 1907** sind bereits fertiggestellt und können von den Bundesvereinen jetzt bezogen werden. Von den 21 Chornummern sind in dem Heft 14 enthalten, während die übrigen dem deutschen Sängerbundesheft entnommen sind.

— **Die Gründung einer Landwirtschaftlichen Frauenschule für Westpreußen** ist geplant und das Kuratorium bereits gebildet. Es besteht aus folgenden Personen: Frau Oberpräsident v. Jagow-Danzig, Frl. v. Kortzfleisch, Frau Mac Lean-Roschau, Herrn Landeshauptmann Hinze-Danzig, Herrn und Frau Geheimrat Doehn - Kl.-Gartz. Der Verein will von der Ansiedlungskommission das Restgut Czerbienschin, an der Strecke Hohenstein—Berent, übernehmen und eine Frauenschule gründen, die voraussichtlich im Herbst 1907 eröffnet werden wird.

— **Westpr. Provinzial-Obst- und Gartenbauausstellung** in Elbing (28. bis 30. September). Der Magistrat der Stadt Elbing hat 50 Mark zu Ehrenpreisen bewilligt. Es ist anzunehmen, daß auch andere westpreußische Städte mit Beiträgen an der Ausstellung sich betätigen. Herr Oberpräsident v. Jagow beabsichtigt, zur Eröffnung der Ausstellung am 28. d. Mts. nach Elbing zu kommen.

— **Turnverein.** Zu der angezeigten Turnfahrt nach Gollub haben sich nur wenig Teilnehmer gemeldet. Da aber eine Vereinsturnfahrt ihren Zweck nur erfüllt, wenn sie mit einer beträchtlichen Zahl Mitwandernder unternommen wird, so haben sich die Turner entschlossen, von einem Besuch des Ordensschlosses Golau abzusehen, und am 16. d. M. eine Wanderung zu veranstalten, welche nur den Nachmittag in Anspruch nimmt und auch trotz der zeitig eintretenden Dunkelheit einige Spiele gestattet. Doch kann das Ziel erst am Freitag im Turnsaale festgestellt werden. Auch jedes teilnehmende Nichtmitglied ist hochwillkommen, und es wird besonders Sorge getragen werden, daß älteren Teilnehmern nicht übermäßige Anstrengungen zugemutet werden.

— **Stenographen-Verein.** In der gestern abend im „Pilsener" abgehaltenen Versammlung machte der Vorsitzende, Herr Töchterschullehrer Kerber, dem Verein die Mitteilung von einer Einladung zu der für den 7. Oktober festgesetzten Vertrauensmänner - Versammlung in Elbing. Als Mitglied des Nordostdeutschen Bundes will der Verein an dieser Versammlung teilnehmen. Als Delegierte hierzu wurden Herr Töchterschullehrer Kerber und Herr Kaufmann Polzin gewählt. Der Vorsitzende forderte dann die Mitglieder zur Werbung für den Mitte Oktober abzuhaltenden Anfängerkursus auf. Die Berücksichtigung mehrerer Anträge aus der Versammlung wurde für die nächste Generalversammlung zurückgestellt. Herr Hildebrand verlas hierauf einen Bericht der „Hamburg. N. Nachr." über den vom 24. bis 28. August in Hamburg abgehaltenen 3. Bundestag, auf dem u. a. für die obligatorische Einführung der Stenographie in den höheren Lehranstalten, kaufmännischen und Handelsschulen und Militärbildungsanstalten eingetreten wurde. Herr Kaufmann Polzin hielt nun einen Vortrag über Esperanto. Redner führte u. a. aus: Unser Zeitalter trägt den Stempel der Arbeitshast und der Arbeitsvereinfachung. Der Geschäftsmann wird häufig genötigt, sich bei Erledigung der Korrespondenz der Kurzschrift zu bedienen, da er mit der Kurrentschrift nicht mehr auskommt. Bei den internationalen Beziehungen des Kaufmanns ist für ihn auch die Kenntnis fremder Sprachen unerläßlich. Um hierin eine Erleichterung zu bringen, hat sich schon lange das Bedürfnis nach einer Universalsprache geltend gemacht. Die englische Sprache hat zwar eine weite Verbreitung gefunden, aber keine Nation würde sich dazu verstehen, sie als Unversalsprache einzuführen, ebensowenig wie die italienische Sprache, die in der Musik durch verschiedene andere Sprachen ersetzt wird. Das Latein, das stets als ein Schrecken der Schüler galt, würde sich nicht zur allgemeinen Einführung eignen, Hebräisch, Altgriechisch und Sanskrit könnten auch nicht als Unverisalsprache in Betracht kammen, wenngleich das Hebräische häufig von einzelnen Interessentengruppen verwandt wird. Es wäre demnach nur eine Sprache zur weitgehenden Verständigung mit verschiedenen Nationen geeignet, die die romanischen mit den germanischen Idiome verschmilzt. Ein russischer Arzt, Dr. Zamenoff, hat sich mit diesem Problem vor 25 Jahren befaßt und nach 18jähriger Arbeit ein neues System geschaffen, welches das Volapük des schweizerischen Professors Schleier, das eine willkürliche Sprache bildete und sich den verschiedenen Sprachen nicht anpaßte, übertraf. Vor etwa sechs Jahren hat Esperanto in Deutschland Eingang gefunden. Das Wort Esperanto, das an das französische l'esperence **(die Hoffnung)** erinnert, bedeutet, „der Hoffende". Bei dieser Sprache kommt man mit wenigen Vokabeln aus, da durch Endsilben bezw. Vorsilben aus einzelnen Worten neue Wortarten gebildet werden. Die Konjugation ist eine sehr einfache, da Esperanto nur den **Artikel** la hat. In dieser sehr wohllautenden Sprache sind auch viele deutsche Wörter enthalten. Eine feststehende Regel besteht darin, daß die vorletzte Silbe betont wird. Das vom Vortragenden vorgelesene Vaterunser in Esperanto gab ein Beispiel von der Einfachheit dieser Sprache. Die Kenntnis einer modernen fremden Sprache dürfte schon genügen, um den Sinn des geschriebenen Esperanto zu verstehen. An den interessanten Vortrag schloß sich eine Diskussion. Interessenten für Esperanto erhalten bei Herrn Kaufmann Polzin bereitwilligst nähere Auskunft. Die nächste Vereinssitzung findet am 17. Oktober statt.

— **Marktverlegung.** Der am 6. d. Mts. ausgefallene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Konitz findet am Donnerstag, den 4. Oktober statt.

— **Zu den Erweiterungsarbeiten an der Uferbahn** sind jetzt Arbeitszüge zur Heranschaffung von Kies eingestellt.

— **Auf dem Schießplatz** sind die Reservisten zu der 4 Wochen dauernden Uebung eingetroffen. Etwa 3000 Mann sind zu dieser Uebung eingezogen worden.

— **Die Heringe werden teurer.** Die Preise für dieses Volksnahrungsmittel ziehen stark an. Trotzdem von einigen Orten bedeutende Fänge gemeldet werden, bleiben diese an anderen Stellen bedeutend hinter den früheren Erträgen zurück.

— **Viehmarkt.** Zum heutigen Viehmarkt waren 114 Ferkel und 13 Schlachtschweine aufgetrieben. Bezahlt wurden 46—47 Mk. für magere und 48—50 Mark für fette Ware.

— **Zugelaufen** ist ein Ziegenbock.

— **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 0,30 Meter über Null.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 9, höchste Temperatur + 16, niedrigste + 9, Wetter: Regen Wind: nordost. Luftdruck: 27,10 Voraussichtliche Witterung für morgen: Mäßige östliche Winde, abnehmende Bewölkung, Nachlassen der Niederschläge, etwas wärmer.

Podgorz, 13. September.

— **Eine Sitzung der Gemeinde - Verordneten** fand am Montag nachmittag 4 Uhr statt; anwesend waren die Herren Bürgermeister Kühnbaum und die Gemeindeverordneten Thoms, Dr. Horst nnd Meyer. Es stand nur ein Punkt auf der Tagesordnung, nämlich: Vergebung der Arbeiten des Rat- und Posthauses an einen Unternehmer. Es wurde einstimmig beschlossen, dem Bauunternehmer Herrn Wykrzykowski, hier, die Bauausführung zu übertragen. Mit dem Bau des Gebäudes soll demnächst begonnen werden.

Vom Kaisermanöver.

Drei Armeekorps sind gegenwärtig bei Liegnitz zusammengezogen, um unter den Augen des obersten Kriegsherrn jene großen Uebungen abzuhalten, welche alljährlich die militärische Saison beschließen. Waren früher die Manöver prunkende Schauspiele zum Ergötzen der Fürstlichkeiten, so sind sie jetzt ein absolut notwendiges unentbehrliches Requisit zur Ausbildung der Führer und Mannschaften geworden, und immer getreuer sucht man sie dem Ernstfalle nachzubilden. So hat die Manöverleitung heuer sogar die usuellen Pausen zwischen den einzelnen Gefechtstagen weggelassen, das Signal „Das ganze Halt" wird nicht geblasen und die beiden Gegner können bis zum offiziellen Schlusse ununterbrochen Krieg spielen. Bei den diesjährigen französischen Manövern um Compiègne wandte man wieder eine andere Neuerung an, indem man eine entsprechende Anzahl Soldaten dazu bestimmte, die Toten und Verwundeten zu markieren, so daß auch das Sanitätswesen in seinem ganzen Umfange erprobt werden konnte. Bei unserem Verbündeten Oesterreich - Ungarn, dessen Kaisermanöver in Oesterreichisch-Schlesien, also in der nächsten Nähe der unsrigen, abgehalten wurden, war es ein gepanzertes und armiertes Automobil, auf dessen Verwendung sich das Hauptinteresse der Fachleute und Laien konzentrierte, und das sich sehr gut bewährt haben soll. Bei unseren Manövern konnte man übrigens auch diesmal wieder konstatieren, daß sich die Uniformen der Truppenkörper viel zu deutlich von dem Gelände abhoben, namentlich bei der Kavallerie. Die bunten Röcke der letzteren gaben, sobald die Reiterei ins Freie hinausschwenkte, ausgezeichnete Zielscheiben ab und die Notwendigkeit, dem deutschen Heere für den Krieg eine Montur zu schaffen, der alles Blanke und Glitzernde, alle leuchtenden Farben fehlen, hat sich auch bei Liegnitz wieder deutlich herausgestellt. Schon 1870/71 schwärzten Offiziere und Mannschaften die Metalzierrate der Pickelhauben und Helme, um wie viel notwendiger ist jetzt eine möglichst unauffällige, sich den Farben des Geländes anschmiegende Uniform!



Zum Kaisermanöver in Schlesien.

Liegnitz, 13. September. Gestern morgen hatte das 6. Korps (rot) eine Stellung bei Oyas - Wahlstatt eingenommen und ging mit einem Teil seiner Kräfte gegen das (blaue) 3. Korps vor, welches östlich Liegnitz stand, um eine Vereinigung dieses Korps mit dem von Westen heranrückenden (blauen) 5. Korps zu verhindern. Das 3. Korps schlug jedoch diesen Angriff ab, so daß **die rote Partei,** von beiden feindlichen Korps bedrängt, **sich gegen Breslau zurückziehen mußte.**

Liegnitz, 13. September. Der Kaiser kehrte gestern gegen 7 Uhr abends aus dem Manövergelände zum königlichen Schloß in Liegnitz zurück. Der Kaiser hatte am vormittag bei Seiffersdorf den Angriff des 6. Korps beobachtet und am Nachmittag dessen Rückzug begleitet. Sodann war er von Kampern aus über Rosenig nach Liegnitz im Automobil gefahren.

Liegnitz, 13. August. **Der Kaiser** begab sich heute früh gegen 6½ Uhr per Automobil ins Manövergelände.

Zum Tode des Prinzen Albrecht.

Braunschweig, 13. September. Das herzogliche Ministerium gibt amtlich das **Ableben des Prinzen Albrecht** und die Konstituierung des Regentschaftsrates **bekannt.** Die Einbe- der Landesversammlung wird unverzüglich erfolgen.

Braunschweig, 13. September. Aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Albrecht ordnete der Regentschaftsrat eine **sechswöchige Landestrauer** an. Der herzogliche Hof legt für sechs Wochen tiefe Trauer an.

Braunschweig, 13. September. Nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Hinscheiden des Prinzen Albrecht wurde in allen Kirchen **Trauer geläutet.** Die Stadt legte **Trauerschmuck** an.

Insterburg, 13. September. In dem russischen Grenzstädtchen Kalwergie, in dem etwa 8000 jüdische Einwohner leben, ist eine **große Feuersbrunst** ausgebrochen. Viele Häuser sind in Asche gelegt. **Auch Menschen sind in den Flammen umgekommen.**

Berlin, 13. September. Der Kaiser hat **die Stadtwerdung von Wilmersdorf** zum 1. April 1907 genehmigt.

Berlin, 13. September. Amtliche Meldung. Gestern vormittag 9 Uhr 49 Minuten wurde der Bahnunterhaltungsarbeiter Paul Teichmann, Spenerstraße 7 wohnhaft, infolge eigener Unvorsichtigkeit durch Südring 2055 auf der Strecke in Km. 8,6 der Stadtbahn zwischen Zoologischer Garten und Tiergarten **angefahren.** Er erlitt am Kopf, linken Arm und rechten Fuß schwere Verletzungen, an welchen er alsbald auf dem Transport nach der Unfallstation 20 am Zoologischen Garten verstarb. Weitere Untersuchung ist eingeleitet.

Primkenau, 13. September. Die Kaiserin ist gestern abend 9 Uhr 10 Minuten von Breslau, die Prinzessin Viktoria Luise 9 Uhr 20 Minuten von Potsdam zu mehrtägigem Besuch hier eingetroffen.

Hamburg, 13. September. Die **Hamburg-Amerika-Linie** hat ihre Absicht, mit den Dampfern ihres arabisch-persischen Dienstes London anzulaufen, wieder aufgegeben, da ihr von den Agenten der englischen Konkurrenz erklärt wird, daß Hamburg in den Fahrplan der englischen Reederei nicht einbezogen werden soll.

Rom, 13. September. Heftige Gewitter haben in Mittel und Süditalien **große Verheerungen** angerichtet. Bei Neapel bildeten sich reißende Ströme. Bäume wurden entwurzelt und Häuser abgedeckt. Bei Ottajano stürzte eine Brücke ein, wodurch fünf Personen getötet wurden.

Paris, 13. September. Wie der „Matin" meldet, ist die Pariser Polizei einer **politischen Verschwörung** zwecks Umsturzes der bestehenden Regierungsform in Frankreich auf die Spur gekommen. Nährere Angaben fehlen noch.

Paris, 13. September. Dem Kriegsminister wurde von einem radikalen Deputierten mitgeteilt, daß die **Geistlichen** verschiedener Ortschaften im Departement Eur et Loire **für die von ihnen gegründeten Turnvereine aktive Unteroffiziere als Lehrer angeworben** haben. Der Kriegsminister wird veranlaßt, dies zu verbieten.

Brüx, 13. September. Hier hat sich die Lage etwas gebessert. Zur Nachmittagsschicht erschienen von 913 Grubenarbeitern 318. Zwei Versammlungen von Grubenarbeitern sprachen sich für den **Ausstand** aus. In Dux fuhren bei der Nachmittagsschicht 338 von 851 Grubenarbeitern ein.

Madrid, 13. September. Die Regierung hat das **Kanonenboot „Alvaro Bazan" nach Cap Juby entsandt,** um von den Marokkanern festgehaltene Fischer zu befreien.

Belgrad, 13. September. Der serbische Gesandte in Konstantinopel verständigte die serbische Regierung, daß die türkische Regierung **dem sofortigen Inkrafttreten des zwischen Serbien und der Türkei abgeschlossenen Handelsvertrages zugestimmt** habe. Da der Vertrag von der Skupschtina noch nicht angenommen sei, so werde er vorläufig auf Grund des seinerzeit beschlossenen Ermächtigungsgesetzes als Handelsprovisorium in Kraft treten.

Kopenhagen, 13. September. Der **Zustand der Kaiserin-Witwe von Rußland** hat sich am Dienstag **verschlimmert.** Sie ist an das Bett gefesselt. Königin Alexandra von England verbringt fast den ganzen Tag an Bord der Jacht Polarstern bei ihrer kranken Schwester.

London, 13. September. Das „Reutersche Bureau" erfährt über **die Stellungnahme der englischen Regierung zu dem chinesischen Zolledikt,** daß die Versicherung der chinesischen Regierung, die Stellung Sir Robert Harts werde nicht verändert, hingenommen werden müsse, die Entwicklung der Dinge indessen aufmerksam beobachtet werde, und die Regierung keineswegs gewillt sei, irgend etwas zuzulassen, das als eine Nichterfüllung der Verpflichtungen Chinas in dieser Angelegenheit aufgefaßt werden könnte.

Havana, 13. September. Die Regierung von Kuba hat auch **über die Hauptstadt Havana den Kriegszustand erklärt.**

Newyork, 13. September. Bei einem **Zusammenstoß zweier Züge** hinter Azilda (Amerika) sind **zwölf Personen getötet** worden.



Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 13. September.		12. Sept.
Privatdiskont	4⅝	4⅛
Österreichische Banknoten	85,20	85,25
Russische "	216,—	215,60
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	93,75	98,75
3 pZt. "	86,50	86,60
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	98,75	98,75
3 pZt "	86,50	86,60
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	—,—	—,—
3½ pZt. " " 1895	—,—	—,—
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	95,40	95,50
3 pZt. " " II "	84,75	84,75
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,25	91,25
4 pZt. Ruff. unif. St.-R.	—,—	—,—
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	87,20	—,—
Gr. Berl. Straßenbahn	184,—	183,50
Deutsche Bank	238,50	238,25
Diskonto-Kom.-Ges.	183,50	183,—
Nordd. Kredit-Anstalt	123,90	123,80
Allg. Elektr.-A.-Ges.	213,25	213,—
Bochumer Gußstahl	243,20	241,40
Harpener Bergbau	212,—	211,30
Laurahütte	243,25	242,50
Weizen: loko Newyork	77⅝	77⅜
" September	173,25	173,50
" Oktober	173,50	174,—
" Dezember	174,50	174,75
" Mai	—,—	179,50
Roggen: September	156,—	156,25
" Oktober	157,25	157,50
" Dezember	159,—	159,50
" Mai	—,—	162,50

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Zimmermann** in **Schönsee** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, d. 8. September 1906.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bestellungen auf größere Posten Stubben aus den Schutzbezirken Barbarken, Ollek, Guttau und Steinort, zur freihändigen Lieferung auf Grund der Verkaufstaxe werden **bis zum 1. Oktober d. Js.** durch unsern Oberförster, Herrn **Lüpkes in Gut Weißhof** bei Thorn angenommen.

Thorn, den 26. August 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Trotz mündlicher Belehrungen und Ermahnungen lassen Hilfsbedürftige Gesuche und Anträge auf Gewährung von Armenunterstützungen und dergleichen in den meisten Fällen durch dritte Personen, namentlich aber durch sogenannte Volksanwälte anfertigen und uns durch die Post zugehen, statt solche auf unserem Armenbüro Rathaus, Zimmer 25, **mündlich** vorzubringen.

Abgesehen davon, daß diese unverständlich und unsachlich verfaßten Schriftstücke der Verwaltung viel Arbeit verursachen und die Erledigung der Anträge die in den meisten Fällen dringlich sind, unnötig verzögern, verleiten sie die Antragsteller zu Ausgaben, die zu der geleisteten Arbeit und der zu erwarteten Unterstützung in keinem Verhältnis stehen und die Hilfesuchenden um so härter treffen, als sie das Geld von ihrem geringen Einkommen zahlen müssen.

Wir weisen deshalb die Interessenten darauf hin, daß Anträge auf Gewährung von Armenunterstützungen aller Art **in unserem Armen-Büro jederzeit entgegengenommen und den Bittstellern alle erforderlichen Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.** Dagegen werden schriftliche Anträge, wenn nicht besonders begründet, unberücksichtigt bleiben.

Thorn, den 17. Mai 1906.

Der Magistrat,
Armenverwaltung.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Montag, dem 17. September 1906, vormittags 10 Uhr

werde ich in dem **Schuppen 2** der **Handelskammer**, Hauptbahnhof hierselbst, aus einer Streitmasse, für Rechnung dessen den es angeht, folgende Gegenstände als:

ein Waggon Kleie

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Thorn, den 13. September 1906.

Boyke,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Wein-Auktion.

Fortsetzung der Wein- u. Waren-Auktion

Freitag, vorm. von 9½ Uhr ab
Breitestraße 8 im Laden.

Von der Reise zurück!
Dr. Gimkiewicz.

Von Mittwoch, den 19. mittags bis Sonnabend, den 22., abends

bin ich verreist.

Etwaige Aufträge oder Vorschußanträge erbitte **bis** zum 18. d. Mts.

J. Hirschberg,
Auktionator, Culmerstr. 22.

Am 20., 21. und 29. d. Mts

ist mein Geschäft

geschlossen.

H. Simon,
Altstädtischer Markt 15.

Während der hohen Festtage ist der Eintritt zum Frauenchor **nur gegen Einlaßkarten** gestattet.

Thorn, den 11. September 1906.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Darlehne gibt **F. O. Unger,** Berlin, Wallnertheaterstr. 28. (Rückporto) Unkosten werd. v. Darlehn abgezogen. Keine Vorauszahlungen.

4000 Mark

auf sichere Hypothek (u. halb. Taxe) gesucht. Off. u. **4000** a. d. Geschäftsst.

Vertreter

branchekundig, bei hoher Provision gesucht.

Westdeutsche Krankenkasse, Köln.

Màlaga-Weine.

Eine große **Weinhandlung in Màlaga sucht gute**

Agenten

welche sich damit befassen, die Kundschaft dieser Branche zu besuchen. Offerten an **Don Luis vinos Màlaga,** (Spanien).

Erfahrener Kaufmann

bilanzsicherer Buchhalter, übernimmt stundenweise **Buchführung, Nachtragungen etc.** hier und außerhalb. Gefl. Offerten unter **A. Z. 90** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Zeitungssetzer
(Nichtverbandsmitglieder),

Verheiratete bevorzugt, in **dauernde Stellung gesucht.** Antritt 24. September oder 14 Tage nach Engagement. Meldungen mit Altersangabe (ob militärfrei) und Zeugnissen an

Buchdruckerei Thorner Zeitung
Thorn.

Installateure
Schlosser
Arbeiter

stellt ein

Gasanstalt Thorn.

Schlossergesellen

stellt sofort ein

H. Riemer, Schlossermstr., Thorn 3.

Mehrere tüchtige

Maschinen-Schlosser und Eisendreher

sucht

Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn A.-G.
Bromberg-Prinzenthal.

Malergehilfen

erhalten Beschäftigung bei

Gebr. Schiller, Kl. Marktstr. 9.

---

2 Schneidergesellen

für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein

H. Lipke, Thorn 3, Mellienstr. 93.

---

1. Bootsmann

auf Dampfer „Prinz Wilhelm" sucht **W. Huhn, Thorn.**

Erd- und Drainagearbeiter

Schloß Birglau bei Thorn. Tagelohn 3,50 Mk.

Drainagearbeiter 10 Pfg. für aufgraben, 1 Pfg. für decken und 1 Pfg. für legen.

Meldung beim Techniker **Zarbock** oder Schachtmeister **Gebert** auf der Baustelle.

Ein junger tüchtiger

Arbeiter

wird gesucht.

Alexander Rittweger.

Ein kräftiger unverheirateter

Hausdiener

zum sofortigen oder auch späteren Antritt gesucht. Kost und Logis im Hause.

C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

Ein junger, geschickter

Arbeiter

kann sofort eintreten in der Papierwarenfabrik von

Gebrüder Rosenbaum.

Tüchtiger, zuverlässiger

Wächter

findet dauernde Beschäftigung. Angebote bis Sonnabend mittag unter „**Wächter**" an die Geschäftsstelle.

Eine saubere Aufwärterin für den Nachmittag kann sich melden **Elisabethstraße** 11 im Laden.

Maschinist

gelernter Maschinenschlosser, welcher kleine Reparaturen selbst ausführt, sowie an allen Holzbearbeitungsmaschinen und elektrischem Licht genau Bescheid weiß, wird für dauernde Stellung sofort gesucht.

G. Soppart, Thorn.

Tischlerlehrlinge

können sof. gegen Kostgeld eintreten **Mondry, Tischlermstr.** Gerechtstr. 29

Für meine Eisenhandlung suche

einen Lehrling

Alexander Rittweger.

Lehrling gesucht.

Kruse & Carstensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Lehrling gesucht.

Raphael Wolff,
Glas- u. Porzellanwaren-Handlung.

Bestbezahltes Fach heute! Zur **Erlernung d. Photographie** u. eines feineren Ladengesch. wird ein **jg. Mädchen** a. achtb. Familie ges. Schriftl. Off. a d. Geschäftsst. u. **Photographie 17.** – Auch w. das. **1 Lehrling** (n. a. achtb. Fam.) z. Erlernung der Photogr. ges. Off. erb. unter **Photographie 17.**

Kräftiger Laufbursche

gesucht. Derselbe kann auch bei mir nachdem als

Lehrling eintreten.

Bettinger, Tapezier u. Dekorateur, Strobandstraße 7.

Laufburschen

verlangt

Heinrich Kreibich, Elisabethstraße 16.

Gesucht

ein Laufbursche

zum Antritt per 15. September.

C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

Suche zum sofortigen Antritt einen ordentlichen, kräftigen

Laufburschen.

M. Chlebowski.

Fräulein

geübt in Stenographie u. Schreibmaschine, **wünscht Stellung.** Angeb. u. **S. N.** erb. an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kindergärtnerinnen und -Fräulein

gesucht. Stellenverm. für Lehrerinnen **Marie Grabowska, Thorn,** Schillerstraße 12.

Schülerinnen

zur Erlernung d. f. **Damenschneiderei** u. geüb. **Zuarbeiterinnen** k. s. meld. **H. Sobiechowska,** Gerechtestr. 7.

Tüchtiges, junges Mädchen

mit guter Handschrift, für Fabrikkontor, kann sich sofort melden.

Kuntze & Kittler.

Tüchtige Mädchen

über 16 Jahre alt, welche etwas plätten können, suche für meine Maschinenplätterei.

Perfekte Plätterinnen

bevorzugt. Hohes Lohn, dauernde Beschäftigung.

Dampfwaschanstalt „Frauenlob".

Junge Damen, die das Putzfach erlernen wollen, k. sich melden bei **Ludwig Leiser,** Altstädt. Markt 27.

Junge Mädchen

um Staubwischen und Anlernen werden zum sofortigen Antritt gesucht.

Philipp Elkan Nachfl., Thorn.

Fabrikmädchen

stellt ein

Honigkuchenfabrik Gustav Weese.

Fabrikmädchen
Arbeitsburschen

u. jüngere Arbeiter stellt ein

Thorner Honigkuchen-Fabrik Albert Land.

Fabrikmädchen

stellt ein

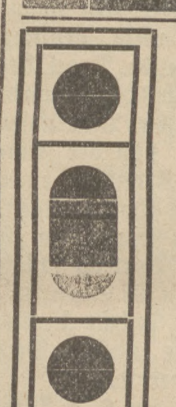
Hoingkuchenfabrik Herrmann Thomas.
Neustädtischer Markt 4.

Schreibmaschinen - Vertretung.

Leistungsfähige, renommierte, deutsche **Fabrik für Schreibmaschinen** sucht mit dem **Artikel vertraute, angesehene** Firma für den

Allein - Vertrieb

am hiesigen Platz mit weiterer Umgebung. Angebote mit Referenzen u. **P. 15628** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**



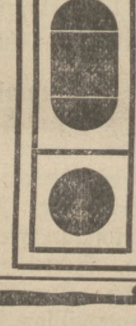
Stets auf Lager:

Professor A. Opderbecke

Leiter der hiesigen Gewerbeschule.

Der Maurer.
Der Zimmermann.
Darstellende Geometrie
für
Hochbau- und Steinmetz-Techniker
bearbeitet
für den Schulgebrauch und die Praxis.

Walter Lambeck
Buchhandlung.



Schweisswolle
W.P.
Farbe No. ______ Draht.
Eingetragenes Warenzeichen.

Bestes Strickgarn der Jetztzeit

in allen Farben und Stärken vorrätig, empfiehlt **zu billigsten Preisen alleinige Niederlage für Thorn nur bei**

Lewin & Littauer.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost" 136 Eßlingen.

Wir suchen zum 1. Oktober eine

tüchtige Kassiererin

für unser Ladengeschäft.

L. Dammann & Kordes.

Eine Frau

zum Kartoffelschälen sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Die **Restbestände meines Lagers** speziell **Winterpaletot-Stoffe** verkaufe für die Hälfte des bisherigen Preises. **Arnold Danziger.**

Eine gute, gut eingeschossene

Scheibenbüchse

für 100 Mark zu verkaufen. Ansicht bei Herrn Uhrmacher **Scheffler,** Thorn.

---

2 Geldspinde

gebrauchte, ein- und zweitürig, zu **verkaufen.** Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein zweikrahniger Bierapparat

billig zu verkaufen

Mellienstraße 78.

Ein praktisches

Neuhusensches Tischbillard

mit Kerkaubanden, sehr gut erhalten, Umzugsh. günstig zu verk.

„Hôtel Viktoria."

---

1 Nussbaum-Büfett, 1 Gaskocher mit Bratofen zu verkaufen. Heiligegeiststr. 19 II.

Rosshaar und Borsten

kauft und zahlt die höchsten Preise.

Bürsten- u. Pinsel-Fabrik.
Gustav Mayhold,
Heiligegeist- u. Coppernicusstr. Ecke.

Altes Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen

F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14 II.

Tapeten-Ausverkauf!!

Wegen Aufgabe meines Geschäft verkaufe mein reichhaltiges Lager unter dem Einkaufspreis.

G. Jacobi, Bäckerstr. 47.

Die Vereinigung der Musikfreunde

veranstaltet

im Winter folgende Kunstkonzerte:

1. 24. Oktober 1906 (Mittwoch): Kammermusikabend des Prof. Waldemar Meyer - Quartetts unter Mitwirkung des Königl. Kammervirtuosen Professor O. Schubert (Klarinette).
2. 14. November (Mittwoch): Frl. Carlotta Stubenrauch aus Paris (Violine) und Herr Bruno Hinze-Reinhold aus Berlin (Klavier).
3. 30. Januar 1907 (Mittwoch): Die Amerikanerin Mary Münchhoff (Coloratur) und Colnrad van Bos oder Eduard Behm (Klavier).
4. Ein Konzert im Februar oder März, das erst später besetzt wird.
   In Aussicht genommen ist das Vokal-Quartett: Frau Grembacher de Tony (Sopran), Frau Therese Schnabel-Behr (Alt), Kammersänger Paul Reimers (Tenor), Arthur van Eweyk (Bariton), falls diese Künstler-Vereinigung hier nach dem Osten kommt.

Unsere Abonnenten zahlen für alle 4 Konzerte **8 Mk.** und sichern sich durch Vorausbezahlung dieser Summe **bis zum 1. Oktober 1906** feste Plätze für alle 4 Konzerte. Zeichnung und Belegung des Platzes verpflichtet zur Zahlung der vollen Summe. Die Platzkarten sind übertragbar und werden nach der Zeichnung nicht mehr zurückgenommen. Nur Wegzug vom Orte hebt das Abonnement auf. Schluß des Abonnements 1. Oktober 1906. Von da ab werden nur Karten zu den einzelnen Konzerten ausgegeben und zwar kostet der Platz für die ersten 3 Konzerte **je 3 Mk.,** für das Vokal-Quartett **4 Mk.**

Die Konzerte finden **im Artushofe** von 8 Uhr ab statt. Wir bitten die geehrten Abonnenten, die Zeichnung und Belegung der Plätze in der **Schwartz**'schen **Buchhandlung** alsbald vorzunehmen.

Der Geschäftsführende Ausschuss.
J. A. **Dr. H. Kanter.**

Billige

weisse Kachelöfen

ferner in

Majolika
Elfenbein mit Gold und Seladon

verkauft

L. Müller Nachfolger,
Paul Dietrich, Töpfermeister, Seglerstraße 6.

Kl. Wohnung, f. 11 Mk. monatl., z. v. **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Einladung

zu einer

Versammlung

am

Freitag, den 14. September, abends 8½ Uhr in Thorn im Lokal „Artushof".

Direktor **Schmelzer** aus Magdeburg wird einen

Vortrag

halten über

„Zweck und Ziele des Deutschen Privat-Beamten-Vereins mit besonderer Berücksichtigung der Pensions- und Hinterbliebenen-Versorgung der Privatbeamten".

Nach dem Vortrage:

Freie Diskussion.

Alle Privatbeamten, sowie alle im privatwirtschaftlichen Erwerbsleben Stehenden werden zu dieser Versammlung hierdurch ergebenst eingeladen.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Das Direktorium.
Dr. R. Sernau. Schmelzer.
Für die Mitglieder in Thorn
Dr. Rogner. M. Lüdemann.

Ungarwein

süß, vom Faß, per Liter Mk. 1.40 offerieren

Sultan & Co., G. m. b. H.

Laden

mit 3 großen, hellen, trockenen Lagerkellern, welche besonderen Eingang von der Straße haben, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10

Ein großer Laden, der Neuzeit entsprechend, mit großen Schaufenstern vom 1. 4. 06 zu vermieten.

Eduard Kohnert, Thorn.

Große Werkstatt

sowie kleine Wohnung per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Joh. Block, Heiligegeiststr. 6/10.

Grosse Kellerräume

geeignet zur Vorkosthandlung, per 1. Oktober zu vermieten.

Heinrich Netz.

---

3 heizbare Kellerräume

passend f. Bierverlag, Viktualiengesch. od. Lagerräume sind v. sofort od. später zu verm. Gerechtestraße 30. Zu erfr. bei **Dietrich,** Seglerstr. 6.

Eine Wohnung

1. Etage, sehr passend zum Bureau, ist vom 1. Oktober 1906 zu vermieten **Seglerstraße 30.** Zu erfragen bei **J. Pryliński,** Schillerstraße 1.

I. Etage

3 Zimmer und Balkon, versetzungshalber zu vermieten. **Bankstr. 6.**

Freundliche Wohnungen

von 2 u. 3 Zimmern per sofort zu vermieten. Gerberstraße 13/15. Näheres beim Vizewirt Herrn **Witkowski** daselbst.

Wohnung

Schulstr. 12, 1. Etage, 6–8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Gartenbenutzung, v. 1. Oktober d. J. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10

Großes, helles zweifenstriges Zimmer, geeignet zum technischen Bureau, mit separatem Eingang, am **Altstädtischen Markt** gelegen, vom 1. 10. zu vermieten. Näheres **Breitestraße 26 II.**

Der bis dahin an Herrn **E. Scheda** vermietete

Laden nebst Wohnung

Altstädtischer Markt 27, ist vom 1. Oktober ab anderweit zu vermieten. Näheres durch **O. Horst,** Schuhmacherstr. 14 II.

Eine Wohnung

1. Etage, 3 Zimmer und Küche, **Schuhmacherstraße 23,** per 1. 10. 1906 zu vermieten.

Saubere Vorderwohnung, 4. Etage 2 Stuben, Küche ab 1.10. an ruhige Mieter zu verm. **Strobandstr. 6**

---

1 möbl. Zimmer mit guter Pension sof. billig zu verm. **Breitestr. 28 III.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 6 Uhr.

Verloren Regenschirm Dienstag früh Brombergerstraße. Abzugeben **Schulstraße 3,** 2. Et. l.

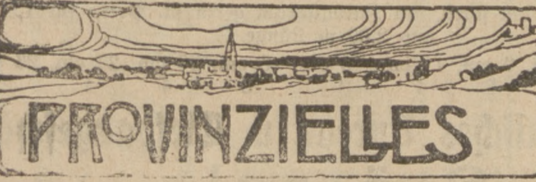
Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 215 — Freitag, 14. September 1906.



Rastenburg, 12. September. Ein Zug auf der Kleinbahnstrecke Salpkeim-Rhein entgleiste. Die Strecke war längere Zeit gesperrt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Tapiau, 12. September. Die goldene Hochzeit feierte das Maurer Kleinsche Ehepaar in Damerau. Prediger Wengel überreichte dem Jubelpaar ein kaiserliches Gnadengeschenk von 50 Mark.

Bartenstein, 12. September. Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Besitzers Valentin Hoppe in Krekollen sind vollständig niedergebrannt. Sämtliche Getreide- und Futtervorräte, sowie Vieh und eine Anzahl Gänse sind den Flammen zum Raube gefallen. Durch Brandwunden schwer verletzt wurde der Hirt.

Labischin, 10. September. Der 97 Jahre alte Töpfermeister Krechowski wollte gestern zum zweitenmale das katholische Gotteshaus besuchen. Er hatte sich wohl durch den Gang überanstrengt und sank in der Kirche infolge eines Herzschlages tot zur Erde.

Eydtkuhnen, 12. September. In Kalvary bei Maryampol drang eine Schar Littauer am Sonntag während des Gottesdienstes in die katholische Kirche ein und verlangte vom polnischen amtierenden Geistlichen, daß er littauisch sprechen solle. Es entstand eine wüste Schlägerei mit Stöcken, so daß die Polizei schließlich in die rabiate Menge feuern mußte. Zwei der Rädelsführer wurden verhaftet, vier entkamen, eine Frau wurde getötet.

Mauche, 12. September. Ein Sittlichkeitsverbrechen ist hier an einer fünfzehnjährigen Eigentümertochter verübt worden. Der Täter ist in einem 17jährigen Burschen aus Silz-Hauland ermittelt worden und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Krotoschin, 11. September. In der hiesigen Maschinenfabrik verunglückte der Schmiedegeselle Günther, der erst vor einigen Tagen zugereist war, dadurch, daß beim Gießen einer Form das glühende Eisen über die Form lief und dem G. in den rechten Stiefel eindrang. Der Schwerverletzte wurde in das hiesige Krankenhaus übergeführt. – Der Fürst von Thurn und Taxis trifft am 19. d. Mts. zu den Hochwildjagden ein und nimmt im Forsthaus Theresienluft Aufenthalt.

Kosten, 12. September. Die hiesige privilegierte Apotheke hat der Apothekenbesitzer Adamtzik aus Fürstenwalde für 260 000 Mk. gekauft. Der bisherige Besitzer Jacob Jacobsohn kaufte die Apotheke im Februar 1903 für 200 000 Mk.

Schneidemühl, 12. September. Oberleutnant Schwabe, Kompagnieführer einer Reservekompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 149, ist im Manöver mit seinem Pferde gestürzt und erlitt einen Schulterknochenbruch. Der Verletzte wurde in das hiesige Garnisonlazarett gebracht.



Thorn, den 13. September.

– **Wenn die Schwalben heimwärts ziehen . . .** Diese Zeit ist nun da. „An dem Tag Mariä Geburt nimmt die Schwalb' den Reisegurt", sagt eine Bauernregel. Mit Wehmut sieht man den alten Hausfreund scheiden – ist es doch eine leider nicht mehr zu leugnende Tatsache, daß seine Zahl mehr und mehr abnimmt, denn viele Schwalben kehren nicht mehr zu uns zurück, sondern gründen sich in Afrika eine neue Heimat. In den Städten verschwindet sie vor allem, da die modernen städtischen Einrichtungen dem Nisten der Schwalben nicht mehr günstig sind. Die vielen Telegraphen- und Telephondrähte hindern ihren Flug, wenn sie nach Nahrung umherstreicht, unsere modernen Häuser, die Peinlichkeit in der Säuberung der Straßen, alles wirkt ihnen entgegen. In großen Zügen treten sie ihre alljährliche Reise an und nicht nur die Schwalben verlassen uns, sondern auch die übrigen Zugvögel. Im Rahmen weniger Wochen spielt sich das interessante Schauspiel ab, zu welchem von manchen Vögeln die sorgsamsten Vorbereitungen getroffen werden. So halten die Staré förmliche Versammlungen ab und veranstalten Probe- und Trainierungsflüge. Eine seltsame und fürwahr großartige Erscheinung, dieser jährliche Vogelzug! So sehr man sich auch um Erklärungen bemüht hat, ist sie doch in vieler Hinsicht noch rätselhaft geblieben. Vor allem bei dem Wegzug ist es fast unerklärlich, wie die Vögel die Termine ihrer Abreise (die in der Regel an bestimmten Tagen des Jahres erfolgt, ohne Rücksicht darauf, ob es an diesen Tagen warm oder kalt ist) zu bestimmen vermögen. Denn daß sie, wie von einigen Forschern angenommen wird, einen gewissen Sinn für die Stellung der Sonne am Himmel haben, daß sie Unterschiede in der Beleuchtung und dem Schattenwurf zu erkennen wissen, erscheint doch nicht recht glaublich. Auch über die Entstehung der Vogelzüge selbst und der dabei benutzten Zugstraßen gehen die Meinungen auseinander. Einige meinen, die Vögel hätten sich früher beständig bei uns aufgehalten und seien allmählich in dem Grade, wie der Winter härter wurde, immer weiter zur herbstlichen Wanderung nach Süden gedrängt worden. Andere nehmen gerade das Gegenteil an, indem sie die Vögel von Süden nach Norden sich ausbreiten und während des Winters nach ihren ursprünglichen Gebieten zurückkehren lassen. Die Frage, wie die Vögel unterwegs, besonders auf dem Meere, zurecht finden, hat ebenfalls zu mancherlei Annahmen Veranlassung gegeben. Am meisten leuchtet jene ein, nach welcher die Vögel sich der Richtung der Flutwellen als Orientierungsmittel bedienen, da sie die Tatsache für sich hat, daß überall, wo im Meere keine merklichen Flutwellen bestehen, Seevögel auch nur selten oder niemals in größerer Entfernung vom Strande angetroffen werden.

– **Ein Mahnwort an die Reservisten.** Noch einige Tage – und das vielgesungene und herbeigesehnte: Reserve hat Ruh! ist zur Wahrheit geworden. Der Soldat scheidet von den Fahnen seines Regiments. Dem ernst denkenden Manne wird es aber neben der Freude auf die Heimat bei diesem Scheiden zum Bewußtsein kommen, daß er im deutschen Heere nicht bloß für das rein kriegerische Handwerk, sondern auch zur Betätigung des wahren Soldatengeistes in seinen zukünftigen Lebensäußerungen erzogen ist. Er nimmt die heilige Verpflichtung mit sich, seinem Kaiser und Vaterland bis an sein Grab eine treue Gesinnung zu wahren und alles zu meiden, was ihn in einen Gegensatz mit seinen im Heere gewonnenen Grundsätzen bringen könnte. Der Mann, der dieser Pflicht nachlebt, wird sein Ohr von selbst gegen die Stimmen verschließen, die gleich nach seiner Dienstentlassung an ihn herantreten werden, um ihn dem Götzen des Tages, dem sozialdemokratischen Heerbann, zuzuführen. Er wird baldigen Anschluß suchen an die Kreise, die die Pflege des deutschen Kriegergeistes auch in ihrem engeren Berufsleben üben, und besonders der deutschen Kameradschaftlichkeit über die Zeiten des aktiven Heeresdienstes hinaus in festen Vereinigungen ein dauerndes Heim zu begründen trachten, an die deutschen Kriegervereine.

– **Der Ruf nach Staatshilfe** erschallt von Jahr zu Jahr vernehmlicher in fast allen Schichten unserer Bevölkerung. Seit einiger Zeit erheben ihn auch die Privatbeamten mit bemerkenswertem Nachdruck. Wir wollen die prinzipielle Berechtigung des Anspruches auf Staatshilfe in den vielen Einzelfällen nicht auf Herz und Nieren prüfen, meinen aber, daß man im Hinblick auf die staatliche Fürsorge, welche einerseits die öffentlichen Beamten, anderseits unsere deutschen Arbeiter unter gesetzlicher Garantie genießen, es grundsätzlich auch den Privatbeamten nicht wird verdacht werden können, wenn sie auf gesetzlichem Wege eine Sicherstellung der Zukunft für sich und die Ihrigen für den Fall der Invalidität, des Alters, der Krankheit usw. anzubahnen suchen. Nur will uns dünken, ist dabei der alte bewährte Grundsatz: durch Selbsthilfe zur Staatshilfe, bisher doch noch recht wenig betätigt worden. Die existierende Zentralorganisation der Angestellten, der Deutsche Privat-Beamten-Verein in Magdeburg, hat den richtigen Weg eingeschlagen und unbeeinflußt von einer unseres Ermessens oft übertriebenen und daher verfehlten Agitation innegehalten. Die Versorgungseinrichtungen des Magdeburger Vereins, die auf dem Prinzip unbedingter Gegenseitigkeit beruhen und bisher sehr florierten, können als mustergültige angesehen werden und haben auch ausgedehnte Beachtung in den Kreisen der Arbeitgeber sowohl wie der Privatbeamten gefunden, denen dadurch ein präzis umschriebener, rechtlich einwandfreier und versicherungstechnischer gedeckter Versorgungsanspruch gewährleistet ist. Wie aus dem Inseratenteil unserer heutigen Nummer ersichtlich ist, hält der Privatbeamten-Verein morgen, abends $8^1/_2$ Uhr, im Artushof eine Versammlung ab, auf die wir alle Interessenten hierdurch noch besonders hinweisen.

– **Der allgemeine Ausnahmetarif für Düngemittel und Rohmaterialien der Kunstdüngerfabrikation** (letzte Ausgabe vom 1. Mai 1902) bleibt, wie den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin amtlicherseits mitgeteilt wird, im Verkehr der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen, der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, der oldenburgischen Staatseisenbahnen und der Militäreisenbahn auf weitere 5 Jahre bis einschließlich 30. April 1912 in Kraft. Näheres über die Höhe der Frachtsätze ist im Verkehrsbureau der Kaufmannschaft in Berlin, Neue Friedrichstraße 54 I zu erfahren.

– **Zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten** hat der Minister v. Studt, wie er das auch bereits im Abgeordnetenhause angekündigt hatte, Spezialanweisungen erscheinen lassen. Es sind bisher erschienen Anweisungen zur Bekämpfung von Diphtherie, Scharlach, Kindbettfieber, Genickstarre, Körnerkrankheit, Ruhr, Unterleibs-Typhus, Milzbrand und Rotzkrankheit.

– **Turnwartstunde.** Am 9. d. Mts. fand in Bromberg eine Turnwartstunde unter Leitung des Gauturnwarts Turnlehrer Günther statt. Vertreten waren die Vereine: Bartschin, Bromberg, Culmsee, Graudenz, Hohensalza, Schleusenau, Wongrowitz, Thorn. Nach dem Turnen fand ein volkstümliches Spielen auf der Rennbahn statt.



* **Ein Schuhmacher als Bürgermeister.** In Pforten bei Jena wählte der sozialdemokratische Gemeinderat den sozialdemokratischen Gemeindevorsteher Schuhmacher Franke zum Bürgermeister. Die Bestätigung der Wahl dürfte kaum erfolgen, weil die Gemeinde Pforten etwa 3000 Einwohner hat, sonach Verwaltungsgeschäfte zu erledigen hat, die ein Schuhmacher schwerlich besorgen kann.

* **Wie der Zar geschützt wird.** Die Newyorker „World" erhielt von ihrem St. Petersburger Korrespondenten folgende Mitteilungen über die Sicherheitsmaßregeln, die für den Zaren getroffen worden sind: „Die Furcht des Zaren vor der Ermordung ist so groß, daß er ständig ein Panzerhemd trägt, wenn er eine Audienz abhält; und wenn er einen Spaziergang im Freien macht, darf sich niemand ihm nähern. Nach dem Frühstück ergeht er sich auf einem großen Felde, das von den zuverlässigsten Soldaten umstellt ist. Nach einem Befehl des General Trepow wird jeder, der hier eindringt, niedergeschossen. Zufolge dieses Befehls wurde in der vorigen Woche eine Kammerjungfer der Zarin getötet; sie hatte den Auftrag erhalten, dem Zaren eine eilige Botschaft zu überbringen, und kaum hatte sie einige Schritte auf dem Rasen gemacht, als sie erschossen wurde."

Die Prüfungsfahrt für Dauerwaren nach Australien und zurück, die von der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft anläßlich ihrer diesjährigen Wanderausstellung veranstaltet wurde, hat u. a. auch Maggi's Würze glänzend bestanden. Das anerkennende Urteil der Preisrichter war übrigens vorauszusehen: weiß doch jeder Fachmann, daß unbegrenzte Haltbarkeit und stets gleichmäßige Zusammensetzung zwei Hauptvorzüge des genannten Produktes sind. Diese Eigenschaften finden wir auch in den amtlichen Berichten der Lebensmittel-Untersuchungsanstalt der Stadt Konstanz wiederholt hervorgehoben. Bekanntlich hat Maggi seit vielen Jahren sein Erzeugnis unter die Kontrolle dieses Instituts gestellt.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 12. September.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 750–793 Gr. 169 bis 176 Mk. bez.
inländisch bunt 792–772 Gr. 150–16 9 Mk. bez.
inländisch rot 706–777 Gr. 152–168 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 708–753 Gr. 147–$147^1/_2$ Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische große 626–690 Gr. 146–158 Mk. bez.
transito große 614–617 Gr. 112–114 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 104–110 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländische 143 Mk bez.
transito weiße 235–240 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländischer 140–151 Mk. bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr.
207 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,50–8,60 Mk. bez. Roggen- 9,00–9,60 Mk. bez.

Magdeburg, 12. September. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack –,– –,–. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 7,70–8,00. Stimmung: Fest.*) Brodraffinade 1 ohne Faß 19,25–19,50. Kristallzucker 1 mit Sack –,– – –,–. Gem. Raffinade mit Sack 19,00–19,25. Gem. Melis mit Sack 18,50–18,75. Stimmung: Fest. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per September 19,70 Gd., 19,90 Br., per Oktober 19,75, Gd., 19,90 Br., per Oktober-Dezember 19,65 Gd. 19,75 Br., per November-Dezember 19,45 Gd., 19,55 Br., per Januar-März 19,75 Gd., 19,80 Br. Stramm.

*) ohne Angebot in prompten Erstprodukten.

Köln, 12. September. Rüböl loko 63,50, per Oktober 64,00. Wetter: Kühl.

Hamburg, 12. Sept., abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per September 38,50 Gd., per Dezember 38,50 Gd., per März 38,75 Gd., per Mai 39,00 Gd. Stetig.

Hamburg, 12. September, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per September 19,65, per Oktober 19,85, per Dezember 19,65, per März 19,85, per Mai 20,05, per August 20,30. Behauptet.

Städtischer Zentral-Viehhof in Berlin.

Berlin, 12. September. (Eigener telephonischer Bericht). Es standen zum Verkauf: 569 Rinder, 2330 Kälber, 1202 Schafe, 13 879 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennig): **Rinder.** Ochsen: a) – bis – Mk., b) – bis – Mk., c) 69 bis 75 Mk., d) 66 bis 68 Mk. Bullen: a) – bis – Mk., b) – bis – Mk., c) 66 bis 72 Mk. Färsen und Kühe: a) – bis – Mk., b) – bis – Mk., c) – bis – Mk., d) 64 bis 68 Mk., e) 60 bis 63 Mk. **Kälber:** a) 93 bis 97 Mk., b) 84 bis 89 Mk., c) 70 bis 80 Mk., d) 65 bis 68 Mk. **Schafe:** a) 85 bis 88 Mk., b) 80 bis 85 Mk., c) 68 bis 75 Mk., d) – bis – Mk., e) – bis – Mk. **Schweine:** a) 72 bis – Mk., b) 70 bis 71 Mk., c) 67 bis 69 Mk. d) 66 bis – Mk.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten die Grenze stromab: Von Polliak per Fialkow, 6 Traften: 289 kieferne Rundhölzer, 7400 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 17 400 kieferne Sleeper, 19 836 kieferne einfache und zweifache Schwellen, 65 eichene Plancons, 70 eichene Rundschwellen, 1647 eichene einfache und zweifache Schwellen, 17 Kreuzhölzer. Von Lüttig per Bomchel, 2 Traften: 910 kieferne Rundhölzer, 21 tannene Rundhölzer, 26 Rundelsen.

Penna Copper Mines Lim. Die Ausbeute von Erz belief sich im August auf 15 842 t gegen 14 675 t im Juli. Die Verschiffungen betrugen im August 15 255 t gegen 12 964 t im Juli. Etwa 90 t Feinkupfer wurden im August produziert.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der **Wohnungswechsel am 1. und der Dienstbotenwechsel am 15. Oktober d. J.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 3. Juni 1904 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, eventl. verhältnismäßiger Haft.

Thorn, den 4. September 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Gewerbeschule zu Thorn.

Am 18. Oktober d. Js. werden **die Bauschule, die Handelsschule und die Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen** eröffnet.

An der **Bauschule** wird in zwei Halbjahrskursen (IV. u. III. Klasse) unterrichtet, jedoch gelangt zunächst nur die IV. Klasse zur Eröffnung. Nach erfolgreichem Besuche der III. Klasse können die Schüler, ohne sich einer Prüfung unterziehen zu müssen, in die II. Klasse jeder Königlichen Preußischen Baugewerkschule eintreten.

An der **Handelsschule** werden getrennte Kurse für junge Handelsbeflissene und junge Mädchen eingerichtet. Der erstere Kursus dauert 1 Jahr, der letztere 2 Jahre.

Zum Eintritt in den ersten Jahreskursus für junge Mädchen ist mindestens der Nachweis des erfolgreichen Besuches einer 6klassigen Volksschule erforderlich.

An der **Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen** werden die folgenden Kurse eingerichtet:

A. Hauswirtschaftliche Kurse.

1. Haushaltungskursus, einschließlich Kochen, Backen und Einmachen, Krankenkost.
   Waschen und Plätten.
   Unterweisung in den Hausarbeiten.
   Haushaltungskunde, einschließlich der Führung von Wirtschaftsbüchern.
   Einfache Handarbeiten, wie Nähen, Flicken, Ausbessern, Stopfen und dergl. m.
   Maschinennähen und Anfertigung einfacher Wäsche.
   Dauer des Kursus: 1 Jahr.
2. Kursus für Kochen und Backen.
3. Kursus für Waschen und Plätten.
   Dauer der Kurse: 1/2 Jahr.

B. Gewerbliche Kurse.

1. Kursus für einfache Handarbeiten.
2. Kursus für Kunsthandarbeiten.
3. Kursus für Maschinennähen und Wäscheanfertigung.
4. Kursus für Schneidern.

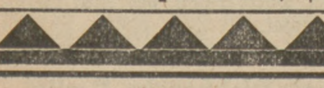
Alle gewerblichen Kurse können für die Dauer eines Semesters belegt werden, doch ist, falls Vorkenntnisse nicht vorhanden, ein längerer Besuch empfehlenswert.

Alles weitere besagen die Lehrpläne, welche kostenfrei versandt werden.

Für die **Bau- und Handelsschule** nimmt der Unterzeichnete Anmeldungen im Hauptgebäude (Erdgeschoß, Zimmer 4) entgegen.

Für die **Haushaltungs- u. Gewerbeschule** für Mädchen nimmt die Leiterin, Fräulein L. Vollmar, Anmeldungen täglich in der Zeit von 10—12 Uhr vorm. im Geschäftszimmer der Mädchenabteilung (Seitenflügel rechts, Erdgeschoß) entgegen.

Direktion: **Opderbecke**, Prof.



Zum

Ausschlagen von Zacken

auf Stoffen verschiedener Art, wie Filz, Seide, Gummistoff etc. mit der

Auszack-Maschine

empfiehlt sich

A. Petersilge,

Schlosstr. 9, Ecke Breitestr. (Schützenhaus).

Neuen

Magdeb. Sauerkohl

3 Pfund 25 Pfennig

Viktoria - Kocherbsen

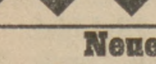
Pfund 15 Pfennig

empfiehlt

Carl Sakriss

26 Schuhmacherstrasse 26.

Pfandleihhaus



Bromberg, Friedrichstraße 5, beleiht **Juwelen, Gold- und Silbersachen.** Postaufträge werd. schnellstens besorgt. **Julius Lewin.**





Goldene Medaille.



Mode-Salon Marcus

bisher Berlin, jetzt

Thorn, Coppernicusstrasse 3.

Atelier für französ. Kostüme und elegante Damen-Moden

Anfertigung nach Mass. Modelle zur Ansicht.

Prämiiert Paris 1902.

Friedrich Hinz,

Holzhandlung, Thorn

empfiehlt

geschnittenes und gebeiltes Kantholz

Schalbretter
Dachlatten
Hobelbretter

Tischlerbretter i. Eiche, Kiefer u. Pappeln

Eichen-Zaunpfähle
Leiterbäume
Rüststangen
Baumpfähle.

Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.

Franz Zährer,

Baumaterialienhandlung.

In den „Danziger Neuesten Nachrichten" erscheint Mitte September:



Bezugspreise: Bei unseren Provinzfilialen **50** Pfg. monatlich, mit **„Danziger Bunte Blätter" 70** Pfg. monatlich frei ins Haus.

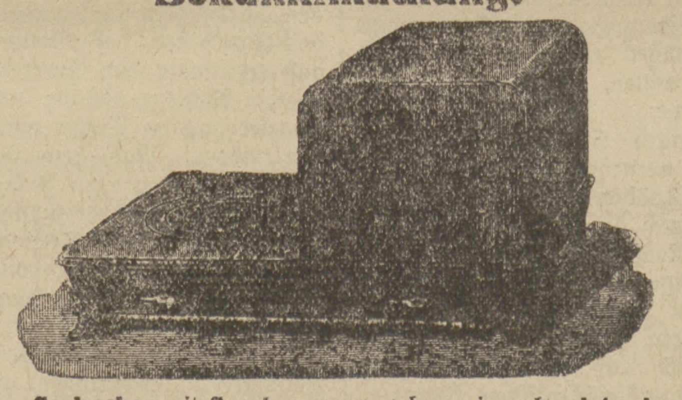
Durch die Post bezogen:

Ausgabe A. „Danziger Neueste Nachrichten" ohne Witzblatt zum Preise von **2,10** Mk. vierteljährlich, **70** Pfg. monatlich, von der Post abgeholt.

Ausgabe B. „Danziger Neueste Nachrichten" mit der humoristischen Beilage „Danziger Bunte Blätter" zum Preise von **2,70** Mk. vierteljährlich, **90** Pfg. monatlich, von der Post abgeholt. — Für beide Ausgaben beträgt die Zustellungsgebühr **42** Pfg. vierteljährlich, **14** Pfg. monatlich.

Probenummern gratis und franko.

Bekanntmachung.



Gaskocher mit Sparbrennern geben wir auch **mietweise** ab. Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) find in unserer Geschäftsstelle Coppernicusstraße 45 zu erfahren.

Thorn. Gasanstalt.

Zähne mit und ohne Gaumenplatte, Gold- und Kautschukgebisse, Einsetzen völlig schmerzfrei, ebenso Plombieren, Nervtöten, Zahnziehen, Reparaturen **schnell und dauerhaft.** Preise mäßig. **M. Schneider,** wohnte früher Brücken- und Breitestr. (Ratsapotheke), **jetzt Neustädt. Markt 22,** neben dem königl. **Gouvernement.**

Das Einmachen

der Früchte beginnt und jede Hausfrau schützt die Früchte gegen Schimmel durch **Dr. Oetker's** Salicyl à 10 Pfg. Die Menge genügt für 10 Pfund Früchte mit Zucker.

Rezeptbuch über das Einmachen umsonst von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Für Stellmacher!

Viereckige Kisten, a) Fichtenholz 3,3 cm stark mit Karbolineum getränkt. Preise für 1,50 m und 2,00 m Länge.

Lichtweite:	7 cm,	9 cm,	11 cm,	13 cm,	16 cm,	20 cm,	22 cm,	26 cm,
Stückzahl:	2	5	4	6	13	4	1	2

b) Eichenholz, 2,5 cm stark, mit Karbolineum getränkt. Preise für 1,50 m und 2,00 m Länge.

Lichtweite:	7 cm,	9 cm,	11 cm,	13 cm,	16 cm,	20 cm,	22 cm,	26 cm,
Stückzahl:	2	5	4	6	13	4	1	2

Kulturtechnisches Bureau u. Tiefbaugeschäft

Stötzel

Königlicher Wiesenbaumeister a. D., Gerberstraße 33/35.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

weissen, farbigen und majolika

Kachelöfen

zu billigsten Preisen.

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

G. Immanns, Baugeschäft.

Ausverkauf wegen Umzug

zu staunend billigen Preisen.

Schuhwarenlager M. Bergmann

Brückenstrasse 32

vis-à-vis Schwarzer Adler.

☛ **Bis zum 1. Oktober muß das Lager vollständig geräumt sein.** ☚

· Grösstes Schuhwaren-Haus ·

für



feinste Schuhwaren

Culmerstr. 5 · H. Littmann · Culmerstr. 5

Mein gangbares

Bäckerei - Grundstück

in **Schultz,** am Markt und Bahnhofstraße gelegen, mit neuem zweistöckigem Wohngebäude, Mietsertrag etwa 800 Mk., gutgeregelte Hypothek, bin ich willens zu verkaufen.

Gastwirt A. Hinz,
Otteraue b. Schultz.

Das Grundstück Bachestr. 8 u. 10 (m. Zufahrt v. d. Strobandstr.) ist für jeden annehmb. Preis **verkäuflich.** Angebote sind zu richten an den **luth. Kirchenvorstand in Thorn.**

In meinem Umbau Schillerstr. 7 sind

2 grosse Läden

mit hellen **Kellerräumen** v. 1. 10. zu vermieten. **J. Cohn,** Breitestraße 32.

Gasthof-Verkauf

gut eingeführt, in bester Lage, ist anderer Unternehmung wegen, sofort zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten. **Hermann Dann.**

Werkstätte

mit kleiner Wohnung v. gleich oder später z. verm. Mocker, Lindenstr. 78.

Freundliche Wohnung

3 Zimmer, Korridor, Küche nebst Zubehör, von sofort zu vermieten. **Brauerei Diesing, Mocker.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und allem Zubehör, Mk. 270; **eine Wohnung** 2 Zimmer, Küche und allem Zubehör, Mk. 165, vom 1. Oktober zu vermieten.

Schlachthausstraße 59.

Ein Zimmer nebst Zubehör v. sof. zu verm. **Heiligegeiststraße 19.**

Hochherrschaftl. Balkonwohnungen mit schöner Aussicht auf Gärten; **1 Etage,** 6 Zimmer; **2. Etage,** 5 Zimmer; auch mit Pferdestall, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. **A. Roggatz,** Schuhmacherstraße 12.

Frdl. Wohnung 2 Zimmer, h. Küche u. all. Zubeh., Aussicht Weichsel, z. verm. Bäckerstr. 5 part.

1 Wohnung

3. Etage von 4 Zimmern u. Zubehör vom 1. Juli d. Js. zu vermieten. Schillerstr. 12 1.

Brückenstr. 36

1. Etage: 4 Zimmer, Kabinett, Küche u. Zubehör, für 650 Mark pro Jahr; 2. Etage: 1 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör für 150 Mk. pro Jahr, per 1. 10. 06. zu vermieten. Anfragen im **Laden.**

In dem Gemeindehause Schillerstraße 10, ist eine **Wohnung,** 3. Et., vom 1. Oktober zu vermieten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Freundliche Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. 10. oder früher zu vermieten im Neubau **Thorn-Mocker,** Blücher- und Kurzestraße Ecke. **Franz Jablonski.**

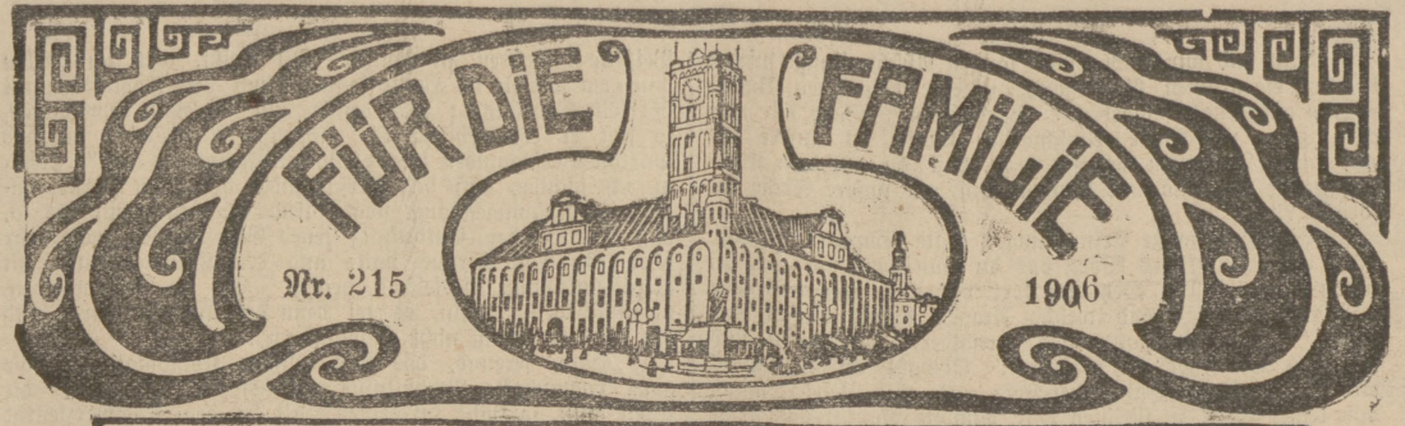
Hochherrschaftl. Wohnung

7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, **Brückenstraße 11,** 3. Etage, vom 1. 10. zu verm. **Max Pünchera.**

Wohnung 3 Zimmer Küche und Zubehör vom 1. 10. 06 Culmerstr. 6 3 Tr. billig zu vermieten.

Kl. Wohnungen 200 Mk. vom 1. 10. zu vermieten. **Neustädtischer Markt 12.**

Möbl. Zimmer nebst Kabinett mit auch ohne Burschengelaß vom 1. zu vermieten. **Witt,** Strobandstr. 12.



Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Unrecht Gut

Kriminalroman von Gustav Löffel.

□□□

(10. Fortsetzung.)

Du mußt bei der Vermischung der echten mit den falschen Noten viel vorsichtiger sein, denn wenn ihr bei eurem großen Betriebe die Nummern der vereinnahmten und verausgabten Hundertmarkscheine auch nicht notiert, so können dies doch kleinere Käufer tun, an welche ihr Zahlungen mit solchen Scheinen leistet; und wenn erst einmal mehrere dieserhalb reklamieren, kann Etwold die Sache bedenklich vorkommen und er einen gewandten Polizeispion mit dem weiteren beauftragen."

„Ganz recht," stimmte Duprat bei. „Du gestehst also zu, daß ich mehr Gefahr laufe, als du, zumal ich dich nach unserem Abkommen niemals verraten dürfte, selbst wenn man mir den Strick um den Hals legte. Bekennen darf ich nicht."

„Niemals," rief der Baron mit einem leisen Anflug von Furcht. „Ich auch nicht. Der Tod in dieser oder jener Gestalt löst unsere Bundesgenossenschaft auf, sonst nichts. So ist es verabredet."

„So ist es verabredet," wiederholte Duprat mit einem Blick auf seinen Freund, der diesen um sich selbst hätte besorgt machen können, wenn er nicht gerade zum Fenster getreten wäre. „Also zugestanden," fuhr er dann rascher fort, „ich laufe mehr Gefahr — gehangen zu werden, und du um so weniger, weil du den Umsatz zumeist am Spieltisch bewirkst und zumal beim Spiel mit Leuten, welche mit Hundertmarkscheinen nur so werfen und zu erregt sind, um an eine Prüfung derselben auf ihre Echtheit zu denken; so wärest du doch nun deinerseits verpflichtet, auch etwas mehr zu riskieren, um das wieder auszugleichen. Denn mit demselben Rechte könnte ich sagen, warum soll ich denn für dich die Kastanien aus dem Feuer holen und mir die Finger verbrennen, während du den Genuß davon hast?" „Ist doch dein Ernst nicht," lachte der Baron, indem er einen bezeichnenden Blick umher warf. „Du lebst dafür wie ein Fürst." „Ja aber nur in den wenigen Freistunden, welche meine tägliche Arbeitslast mir läßt."

„Ach was, Arbeitslast! Was hast du denn als Prokurist zu tun? Ein wenig Chef spielen, hier und da eine Zurechtweisung zu erteilen und unbequeme Leute, die zu scharf sehen, an die Luft zu setzen, wie jetzt den armen, alten Leuchtmann wieder. Dazu ein paar vertrauliche Briefe, ein paar Wechselunterschriften, und das übrige machen die andern. Und nebenbei würdest du auch wohl das nicht tun, wenn es nicht der Spionage gälte, mit welcher du den Kommerzienrat immer fester umgarnst."

„Allerdings," lachte Duprat leise, „denn zu welch anderem Zweck hätte ich mir ein Zimmer in seinem Hause einrichten lassen, das ich nach Belieben benutzen oder unbenutzt lassen kann. Uebrigens war meine Vorsicht nicht überflüssig, noch ein zweites, bescheidenes Asyl als Monsieur Duprat zu mieten, das Chambre garni, in welchem du statt meiner hausest." „Warum? Das Hausen darin sagt mir garnicht recht zu. Ich möchte mir eine eben solche Wohnung halten wie diese." „Glaube ich schon. Aber im Interesse unserer Sache wirst du das vorläufig noch unterlassen, vielleicht auch mit Rücksicht auf deine Sicherheit." „Das allerdings. Ich lebe da unangemeldet als dein Freund, angeblich, weil deine fingierte Reisendenstellung dir selten zu Hause zu sein gestattet und du doch einen vertrauten Freund zur Wahrnehmung deiner Interessen, Beantwortung von Korrespondenzen usw. in deiner Wohnung haben möchtest. Uebrigens habe ich meiner Rolle als Dichter gemäß gestern ein übersetztes Gedicht meines längst verschiedenen Namensvetters Dryden deiner Wirtin vorgelesen und ihre Meinung erfragt." „So? Und was sagte Frau Neumann?" „Gott, wie schön, Herr Dryden!" rief sie. „Ich kann mir wirklich garnicht denken, daß Sie das gemacht haben." „Ja, da denkst du ganz richtig, liebe Seele," dachte ich bei mir; sagte aber, daß ich solche Gedichte alle Tage machte und ein berühmter Mann sein könnte, wenn ich mich nur entschließen wollte, meine Gedichte, um die sich sämtliche Verleger reißen, herauszugeben. Aber erst nach meinem Tode soll die Welt erfahren, welches Genie sie da der Erde übergeben." „Und sie?" fragte Duprat lachend.

„Nimmt das für bare Münze und sagt, ich sei so exzentrisch wie alle Engländer."

„Du spielst also deine Rolle vortrefflich; und ich übe mich gleichfalls in der Verstellungskunst. Da kann uns der Erfolg nicht fehlen. Neulich erst lobte mich der Kommerzienrat wegen meiner bescheidenen Anspruchslosigkeit und sagte, er sei überzeugt, ich brauche kaum den dritten Teil meines großen Gehaltes."

„Auch sehr gut," rief bewundernd Dryden. „Und das Urteil mag doch weniger leicht erlangbar gewesen sein, als das meine. Der Kommerzienrat, der doch gewiß nicht zu den Dummen zählt, ist also auch getäuscht." Duprat lächelte selbstgefällig. „Allerdings", sagte er, „bin ich ihm an Verstellung überlegen. Aber bei eben jener Unterredung wäre ich auf eine Frage seinerseits fast aus der Rolle gefallen. „Was war das für eine Frage?" „Sie betraf eine private Sache oder vielmehr das Geheimnis meines Daseins." „Es gibt ein solches?" forschte der Baron zwischen Neugierde und Spott. Eine Wolke legte sich auf Duprats Stirn. Er nickte.

„Gleichviel," sagte er, indem er gleich wieder diese Stimmung abschüttelte. „Es ist dem Alten doch nicht gelungen, mich zum Abreißen meiner Larve zu bewegen. Dagegen möchte ich ihm 'mal ein bischen hinter die Maske gucken." „Du meinst, er trägt eine solche?" „Ich antworte dir mit Shakespeare: „Die ganze Welt ist eine Bühne"; auch müßte dir die engliche Redensart von dem „Skelett im Hause" bekannt sein. Jedes Haus hat ein solches, was sagen will, daß in jeder Familie irgendwo ein Geheimnis steckt, daß der Familienehre wegen streng bewahrt werden muß. Nun, und der Kommerzienrat, soviel weiß ich nun schon, macht keine Ausnahme von dieser Regel. Auch ihn drückt etwas, was das Auge der Welt zu scheuen hat; auch in seinem Hause ist — bildlich gesprochen — irgendwo ein Skelett versteckt, und siehst du, Freund, das muß ich erst gefunden haben, um diesen Mann mir ganz untertan und zum willenlosen Werkzeug unserer Pläne zu machen."

„Nun sind wir nach einer langen Abschweifung wieder bei dem eigentlichen Gegenstande unserer heimlichen Unterredung angelangt," warf der Baron ein. „Sage mir nun ganz offen und ohne Umschweife, soweit es unsere gemeinsamen Interessen betrifft, was hast du mit dem Kommerzienrat vor, und was kann ich tun, um unsere Sache zu fördern?"

„Eine zeitgemäße Erinnerung," sagte Duprat beifällig, „und ein vernünftiges Wort, das du nun von mir auch zu hören kriegen sollst. Setz dich dort vor mich hin und höre mich ruhig an. Irgend welche Fragen kannst du nachher stellen." „Ich bin ganz Ohr," erwiderte der Baron und setzte sich, wie jener es verlangte. Obwohl im Augenblick eine Totenstille im Hause herrschte und eine Ueberraschung von keiner Seite zu fürchten war, dämpfte Duprat doch seine Stimme unwillkürlich, als er begann: „Mit der Falschmünzerei, mein Freund, ist das heut eine heikle Sache, und ohne so außerordentlich günstige Verhältnisse wie die, unter denen wir das Geschäft betreiben, hätten wir die erreichten Erfolge garnicht erzielt, vielmehr hätten wir wohl schon längst Gelegenheit gehabt, hinter Schloß und Riegel über das Gewagte unseres Beginnens nachzusinnen. Nach vielen mißlungenen Versuchen ist es dir endlich möglich gewesen, die Hundertmarkscheine fast fehlerfrei herzustellen. Wir haben aber auch schon genug davon unter die Leute gebracht, und mit jedem neuen Tausend rücken wir der Gefahr der Entdeckung näher. Mit neuen Platten hast du bisher nur Unglück gehabt und deine Existenz als Falschmünzer gefährdet, ja, du wärest mehrmals fast in die dir gestellten Fallen gegangen. Was aber, frage ich dich, ist die Summe unserer Erfolge? Wir leben allerdings wie die Grandseigneure, aber — unter dem Beile des Henkers. Das habe ich mir schon oft in stillen Stunden und schlaflosen Nächten gesagt und darum gesonnen, wie wir endlich festen Boden gewinnen und das gefährliche Handwerk des Münzfälschens aufgeben können. Dazu nun soll uns das, was ich mit dem Kommerzienrat vorhabe, die Handhabe werden; denn natürlich sind es seine Liegenschaften und Millionen, auf die ich es abgesehen habe." „Und die wir auf eine natürliche, unverdächtige Art in unseren Besitz bringen könnten?" fragte Dryden erstaunt. Duprat nickte. „Erkläre mir dieses Wunder." „Nur Geduld. Was Etwolds Eigenschaften als Kaufmann und sein klares Denken trübt, sind Ehrgeiz und Titelsucht, für die er jedes Opfer zu bringen jederzeit bereit gewesen und es noch ist. Er pocht in erster Linie auf seine eigene Moralität und Integrität, das heißt er lebt und handelt so, daß man ihm von keiner Seite beikommen, ihm nirgends einen Vorwurf machen kann. Daher meine Verführung seines Sohnes zu einem Leben, das diesen Prinzipien stracks zuwiderläuft. Eduard war dazu nicht leicht zu verführen und ist schwer auf dieser Bahn zu erhalten, wie du selbst mir bestätigen mußt. Aber er darf nicht umkehren. Vater und Sohn müssen im Gegenteil einander ganz entfremdet werden. Ehe der Haupterbe nicht enterbt oder beseitigt ist, kann von unserer Besitzergreifung nicht die Rede sein. Das ist das eine. Nun steht zwischen uns und dem Etwoldschen kolossalen Besitz nur noch eins — die Tochter." „Ja, und willst du die vielleicht ihrem Vater auch entfremden, sie auch ins Ausland schicken?" „Daß ich ein Narr wäre! Nein, mein Freund, dieses schöne, liebenswerte Geschöpf opfere ich einfach dem Ehrgeize ihres Vaters, indem ich sie dir zur Gattin gebe." „Mir?" „Meinem Verbündeten, ja." „Ich bin nicht abgeneigt, diese angenehme Beigabe zu der Erbschaft des Alten von deinen Händen zu akzeptieren. Und wie willst du mich bei diesem in Gunst und Aufnahme bringen?"

„Einfach durch das Interesse, welches der Kommerzienrat an meinem Privatleben nimmt. Aber das nähere hierüber besprechen wir ein andermal. Natürlich wirst du nicht zu rasch zum Gatten der Dame avanciren, zumal sie eine unglückliche Liebe nährt, welche der eiserne Wille des Vaters nur nicht aufkommen läßt. Vielleicht findest du auch Beifall in ihren Augen; und wenn nicht, so hast du die Autorität des Vaters, auf welche du dich stützen kannst."

„Ja, bist du denn seiner Zustimmung zu meiner Bewerbung so gewiß?" „Dafür laß mich nur sorgen. Jetzt kommt der dritte Punkt. Ich muß Associé des Hauses werden, und dann —" „Soll ich dann meinen Einfluß als Schwiegersohn beim Alten geltend machen? Duprat lachte. „Da stünde meine Teilhaberschaft auf schwachen Füßen", sagte er. „Um das zu erreichen, glaube ich aller fremden Beihilfe entbehren zu können. Du weißt, was ich vorhin von dem Skelett im Hause sagte. Auch der Kommerzienrat hat sein Geheimnis; und dessen will ich mich bemächtigen, so gut er es auch hütet". „Spielst du vielleicht auf das spurlose Verschwinden seines früheren Faktotums an?" „Nun ja, ich glaube, daß das Verschwinden des alten Forster damit in Zusammenhang steht. Und ich denke mir das so, daß Forster der Entdeckung jenes Geheimnisses nahe war oder es schon heraus hatte und dem Kommerzienrat mit Veröffentlichung desselben drohte. Er ist verschwunden, niemand weiß wohin, es sei denn der Kommerzienrat, und der wird es gewiß nicht ausplaudern".

„Höre, Freund, das sind müßige Kombinationen, die ganz romanhafte Verhältnisse voraussetzen. Wenn ich dir raten kann, so suchst du deinen Halt an dem Kommerzienrat durch etwas anderes zu befestigen. Warum, zum Beispiel, strebst du nicht nach der Hand der schönen Klara? Erst Schwiegersohn und dann Associe, das lasse ich gelten, das hat Hand und Fuß. Die andere Geschichte kommt mir vor wie Schatzgräberei. Dabei ist noch keiner glücklich geworden." Duprat schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Laß das nur so, wie ich es angeordnet", sagte er. „Es sind drei Punkte, die wir festhalten müssen, um auf legalem Wege zu Besitz und Ansehen zu gelangen: Beseitigung des Sohnes und Erben, Verheiratung der Tochter an dich und meine Erhebung zum Associe der Firma Etwold. Dies alles erlangt, werden wir weiter besprechen, was dann zu tun sein wird. Ich denke mir den Ausgleich so, daß du deinen Anteil in barem nimmst und ich das Geschäft weiter führe. Wir werden dann jeder mehr haben als wir zeitlebens brauchen werden." — „Ich bin's zufrieden." — „Deine Hand!" — „Hier ist sie."

Es war ein fester, eiserner Griff, in welchem sich diese beiden Hände zur Ausführung eines abscheulichen Verbrechens umschlossen, und in den Mienen der Darreicher derselben spiegelte sich todesmutige Entschlossenheit. Diejenigen, gegen deren Lebensglück der hier geschlossene Bund sich richtete, mochten sich hüten. Hiernach entwickelte Duprat vor seinem Freunde den Plan, welchen er zur völligen Vernichtung des Etwoldschen Familienglücks ersonnen hatte. Da wir denselben noch in der Ausführung sehen werden, genügt es hier zu bemerken, daß der Baron denselben vollkommen billigte und versprach, die ihm zufallende Aufgabe nach besten Kräften zu erfüllen. Duprat holte jetzt Zigarren und Wein herbei. „Trinken wir ein Glas auf das Gelingen unseres Planes", sagte er. „Wenn Franz zurückkehrt, müssen wir über ganz gleichgültige Dinge sprechen". „Zuvor noch ein Wort im Vertrauen", wandte Dryden ein. „Was machen wir im Falle des Gelingens unseres Planes mit Riston?" „Dem Verfertiger der Platten — hm".

„Riston ist vertrauenswürdig, aber in diesem Falle doch eine unangenehme Beigabe. Er wird seinen Anteil haben wollen." — „Den Teufel soll er! Kennt er mich denn?" — „Nein." — „Und du wirst ihm auch von unserem Vorhaben nichts sagen?" — „Nicht eine Silbe. Aber der Mensch ist mein böser Dämon. Er heftet sich an meine Fersen und folgt mir, wohin ich gehe; denn er weiß wohl, daß seine Kunst ihm nichts helfen würde, wenn er mich nicht mehr hätte." — „Warum? Was ist er für ein Mann?" — „Ein verkommenes Genie, das ich auf die Bahn des Verbrechens leitete. Und bedauerlicherweise teilt er die Leidenschaft aller solcher mit ihrem Schicksal zerfallener Menschen — er trinkt. Seine Erscheinung ist eine solche, daß die Verausgabung von neuen Hundertmarkscheinen durch ihn sofort Verdacht erwecken würde. Er kann mich also als Geldwechsler nicht entbehren. Allerdings verlangt er wenig. Wenn er nur einen Rock auf dem Leibe hat und sich betrinken kann". Duprats Stirn legte sich in Falten und aus seinen Augen blitzte es unheimlich drohend.

„Höre, Freund, das ist ein gefährlicher Charakter," sagte er, „und es wundert mich, daß dir seine Trunkenheit noch nicht verhängnisvoll geworden ist. Der Wein macht mitteilsam."

„Wein?" lachte Dryden. „Wenn er den nur tränke! Dann ließe sich noch mit ihm verhandeln und verkehren. Aber er ist schon längst beim Fusel angekommen." „Noch schlimmer. Und wo hat er sein Quartier?"

„Danach habe ich ihn nie gefragt. Seine Stammkneipe liegt sehr weit weg von hier am Wasser; ein unterirdisches Lokal, welches stark oder wohl nur von Verbrechern jeden Genres frequentiert wird. Da treffe ich ihn jederzeit." „Und dort macht ihr auch eure Geschäfte ab? Unter den Augen

[illegible]ner Menschen?“ „Ich werde mich hüten. Ich hole mir meinen Goldfuchs nur aus seinem Bau — ich glaube, das Nest heißt auch „der Fuchsbau“. Wir gehen dann eine Strecke weit weg an eine vereinsamte Landungshütte des Kais, wo uns niemand beobachtet. Da gibt mir Riston ein Paket Banknoten und ich ihm, was er verlangt, in echter Münze“. „Und darauf beschränkt sich euer ganzer Verkehr?“ „Seit Jahren“. „Das heißt“, bemerkte Duprat spöttisch, „seitdem dir der Boden in England zu heiß unter den Füßen wurde. Aber du hast dich rasch und gut akklimatisiert. Und dein Ansehen hat nur gewonnen. Als englischer Baron und mit dem Exterieur eines Fürsten, dazu genügend mit Geldmitteln versehen, kann es dir an Erfolgen nicht fehlen. Aber jede Herrlichkeit nimmt mal ein Ende, und so wird es auch die deine, wenn du dir keine anderen Geldquellen als die der Falschmünzerei erschließest“. „Nun, und das werde ich ja mit deiner Hilfe“. „Ja, ja, aber Riston —“ „Hätst du das für einen unüberwindlichen Standpunkt?“ „Offen gesagt, ja. Bist du anderer Meinung?“ „Ich denke mir die Sache so: Ich mache ihm plausibel, daß wir nun auch hier genug gefälscht haben und ich mich mit dem Gewerbe nicht mehr befassen kann und will. Ich will ihm aber eine namhafte Abfindungssumme zahlen unter der Bedingung, daß unsere Verbindung damit definitiv ihr Ende erreicht und er mich dann fortan in Ruhe läßt“.

„Das verspricht er dir heute und morgen — nein: An ein solches Arrangement ist nicht zu denken, an Ristons Versprechen nicht zu glauben. Der Münzfälschungsapparat ist das Schreckmittel, welches er gegen dich in Anwendung bringt, wenn seine Forderungen sich erneuern und vergrößern. Dieser Apparat muß also vernichtet werden, und nur gegen die Auslieferung desselben erhält Riston die Abfindungssumme; außerdem muß er sich verpflichten, im Ausland zu leben. Aber weißt du, das beste wird sein, du machst mich unter irgend einem Namen und Vorwand mit dem Münzfälscher bekannt. Natürlich wähle ich eine entsprechende Verkleidung, sodaß er mich später nicht wieder erkennt. Ich muß einen Menschen sehen, um zu wissen, wie er zu behandeln ist. Dann werde ich dir gleich sagen, wie wir uns des Burschen am besten und sichersten entledigen. Kennst du etwas von seiner Vergangenheit? Die muß man kennen, um einen Menschen richtig zu beurteilen.“ Soviel Riston darüber ungefragt zu sagen beliebt, weiß ich. Denn ich habe es nie der Mühe für wert gehalten, mich um seine Vergangenheit zu kümmern.“ „Ein Mangel an Weltklugheit.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Kompagnie-Chamäleon.

Militär-Humoreske von Teo v. Torn.

(Schluß.)

Leutnant von Hardegg faßte den Mann für eine ganze Weile scharf ins Auge, um den rätselhaften Vorgang dieser Veränderung einmal in seinen einzelnen Phasen zu beobachten. Aber die abstehenden Ohren und schrägen Augenbrauen hielten sich. Schließlich fragte der Offizier: „Was sind Sie?„

„Künstler, Herr Leutnant.“

„Künstler! Was für 'n Künstler? Maler? Bildhauer? Im Flohzirkus? Oder was sonst?“

„Mimiker, Herr Leutnant.“

Herr von Hardegg spitzte den Mund zu einem leisen Pfiff des Begreifens. Dabei sah er den Rekruten scharf an und nickte langsam mit dem Kopfe.

„So so — — nun passen Sie mal genau Achtung, was ich Ihnen sage, mein lieber Freund. Beim Militär hat ein jeglicher nur ein Gesicht. Wenn Ihnen mehrere zur Verfügung stehen, so nehmen Sie das am wenigsten dumme und bringen es — meinetwegen mit Hilfe Ihrer ‚Kunst‘ — in den vorschriftsmäßigen Ausdruck, über den Ihnen noch näheres beigebracht werden wird. Lassen Sie es sich aber nicht beikommen, uns Vorstellungen geben zu wollen! Davon rate ich Ihnen auf das entschiedenste ab! Verstanden?“

„Jawohl, Herr Leutnant, aber bitt' schön — ich kann nichts dafür, wenn — —“

„Das werden wir Ihnen schon beibringen. Wegtreten!

Leutnant von Hardegg wandte sich den anderen Rekruten zu. Als er nach einer Weile wieder den Mann mit den abstehenden Ohren und den schrägen Augenbrauen sich ansehen wollte, konnte er ihn nicht finden. Nur die beiden rechten Stiefel ließen bei dem dritten Mann vom linken Flügel die Vermutung zu, daß er der Rekrut Franz Bunkat sei. Er hatte weder abstehende Ohren, noch schräge Augenbrauen, dafür aber ein auf der rechten Seite etwas verschwollenes Gesicht und ein Doppelkinn — — — — — —

Der alte Vater Homer schildert in Proteus einen weissagenden Meergreis, der die Robben und Seekälber des Poseidon weidete und die bemerkenswerte Gabe hatte, sich in alle Gestalten zu verwandeln. Der Rekrut Franz Bunkat war solch ein Proteus — dem mythischen Meergreise aber, noch insofern überlegen, als die Verwandlungen sich nicht bloß einem drohenden Gewaltakte gegenüber vollzogen. Er verwandelte sich immer; gleichviel, ob das zweckmäßig war oder nicht.

Franz Bunkat hatte ein anderes Gesicht, wenn er aß, ein anderes, wenn er Griffe kloppte; er hatte ein besonderes Gesicht für den langsamen Schritt und ein besonderes für Freiübungen. Er sah ganz anders aus, wenn der Leutnant ihn anredete, wie wenn der Unteroffizier mit ihm sprach. Und derjenige Rekrut Franz Bunkat, welcher angeschnauzt wurde, war ein ganz anderer als der, welcher den Anschnauzer verdient hatte.

Das war für die dritte Kompanie ein höchst pläsierliches Phänomen — für die Vorgesetzten allerdings weniger. Franz Bunkat wurde bestraft — es half nichts; man redete ihm zu wie einer gemütskranken Kuh — es nützte nichts: der Rekrut schwur, daß er nicht anders könne. Der Stabsarzt nahm ihn ins Lazarett und unterwarf ihn bei strenger Krankendiät einer Radikalkur mit Rizinusöl, dem als „Soldatenhonig“ bekannten und geschätzten Allheilmittel — alles vergeblich!

Die Vorgesetzten bis zum Major hinauf waren ratlos. Am ratlosesten die nächsten direkten Vorgesetzten: Unteroffizier Rätzke und Leutnant von Hardegg. Man konnte dem Kerl doch keinen Ring durch die Nase ziehen oder ihm ein blaues Bändchen um den Hals binden, um sicher zu gehen, mit wem man es zu tun hatte. Das einzige und immerhin unbestimmte Erkennungszeichen blieb: wenn jemand anders aussah, so w[illegible] das: Franz Bunkat.

Schließlich blieb aber doch nichts übrig, als den Herrn Obersten zu verständigen — selbst auf die Gefahr hin, daß die ungezählten verschiedenen Gesichter des Patrons in der Beurteilung des Herrn Obersten auf den Rekrutenoffizier zurückfielen. Der Herr Oberst mochte wohl von dem Wunder schon gehört haben. Er war nicht erstaunt oder ärgerlich, sondern lächelte nur überlegen und sah sich den Mann mit mildem Ernst und väterlicher Würde genau an. Dann sagte er freundlich: „Treten Sie mal vor, mein Sohn!“

Während Franz Bunkat, welcher just das runde Apfelgesicht eines Weißbierbudikers hatte, aus dem Gliede trat und in der vorgeschriebenen Entfernung sich aufstellte, wandte der Oberst sich mit einem Wink an den Leutnant von Hardegg: „Lieber Herr Leutnant, ich will Ihnen zugeben', daß es sich hier vielleicht um einen eigenartigen Fall handelt, um einen Fall, auf den das rein Schematische der militärischen Erziehung nicht anwendbar ist. Aber damit allein kommen wir doch auch nicht aus! Selbst das Ungewöhnlichste darf uns nicht überraschen. Dafür muß jeder Offizier einen eigenen Fond von Einsicht, von Menschenkenntnis und Erziehungsmitteln haben. Wollen Sie mal, bitte, darauf achten, wie ich mit dem Manne rede — — — also wo ist der Rekrut Bunkat!“ rief der Oberst laut, indem er einen dürftigen Soldaten in seiner Nähe, dessen fiebrige Augen aus einem schmalen Leidensgesichte starr an dem Vorgesetzten hingen, mit einem flüchtigen Blicke streifte. „Na, wird's bald!? Zum Donnerwetter! Der Rekrut Bunkat soll vortreten!!“

„Der Rekrut Bunkat ist vorgetreten, Herr Oberst,“ meldete Leutnant von Hardegg mit der Hand am Mützenschirm. „Dort steht er.“

„Waaaaa—s! das ist — — Sie sind derselbe, den ich vorhin — — — Mensch!!! Wer sind Sie!?“

„Rekrut Franz Bunkat.“

Der Oberst schnappte nach Luft, dann schrie er fassungslos: „Der Satan sind Sie!“ und verließ mit großen Schritten den Hof. — — — —

Als der Proteus vierzehn Tage später entlassen wurde, machte er ein Gesicht, das er bis dahin noch nicht gemacht hatte — ein vergnügtes, nämlich.



Die Bevölkerung Russlands.

Wohl kein Reich der Erde setzt sich aus einer so großen Anzahl verschiedener Völker und Nationen zusammen als Rußland. Diese buntscheckige Mischung der verschiedensten Völker ist auch eine der Hauptursachen für die Schwierigkeiten der politischen Lenkung und Ordnung Rußlands. Bei der letzten Volkszählung hatte das Riesenreich 125 640 021 Einwohner, welche nach ihrer speziellen Nationalität aufgeführt, eine Liste von 48 einzelnen Völkern ergeben. Obenan stehen an Zahl die eigentlichen Russen mit 83 933 567, die bekanntlich aber auch noch in Groß- und Kleinrussen, in Weiß- und Rotrnssen unterschieden werden. Dann kommen an zweiter Stelle die Polen mit 7 931 307 Seelen, an dritter die Juden mit 5 063 156. Erhebliche Teile der Bevölkerung stellen außerdem noch dar die Kirgisen und Kosaken mit 4 084 139, die Tartaren mit 3 737 627, Deutsche mit 1 790 489, die Baschkiren, Tegtjaren mit 1 438 136, die Letten mit 1 435 937, Georgier, Immeretier und Mingrelier mit 1 336 448, Litthauer mit 1 210 510, Armenier mit 1 173 086, Moldawier und Rumänen mit 1 121 669, Morduaten mit 1 023 841 und Esthen mit 1 002 738. Mit geringen Ziffern, unter 1 Million, treten hinzu die Sarten mit 968 655, die Karakirgisen mit 802 807, die Usbeken mit 726 534, die Kalmücken und Burjäten mit 469 311, die Schmuden mit 448 022, die Taten und Tadschiks mit 445 453, die Wotjaken mit 420 970, die Tschermissen mit 375 439, die Finnen und Korelen mit 351 169, die Turkmenen mit 281 357, die Kurden und Osseten mit 271 665, die Sirjanen und Permjaken mit 258 309, die Jakuten mit 227 384, Türken mit 208 822, Griechen mit 186 925, Bulgaren mit 172 726, die Kabardiner und Abchasier mit 170 572, die Kumiks und Nogais mit 147 488, endlich 66 270 Turgusen und 50 385 Böhmen. Von der Gesamteinwohnerzahl entfallen 97 Millionen auf die ländliche Bevölkerung, 14 Millionen sind städtische „Bürger", 1 220 169 gehören zum erblichen Adel, 640 000 sind Beamte, 589 000 Ackerbürger, 640 000 Geistliche, 282 000 Handelsleute, 605 500 Fremde. Nur 1/3 der eigentlichen russischen „Bürger" können ihren Namen schreiben (!), kaum 1/10 der eigentlichen russischen Frauen können lesen, aber — — alle können trinken.



Geheime Epilepsie.

Die Aerzte sind zu der beunruhigenden Erkenntnis gelangt, daß gewisse Formen der Epilepsie jahrelang unerkannt bleiben können, obgleich die frühzeitige Feststellung des Leidens für die Behandlung und Heilung von größter Wichtigkeit sein würde. Mit der Zeit wird wohl aber eine größere Sicherheit in der Feststellung dieser Krankheit zu erreichen sein. Man kennt zwei Hauptgründe, die dem Nachweis der Epilepsie in solchen Fällen hinderlich sind. Den ersten Grund sieht man in dem allgemein verbreiteten Irrtum, die Epilepsie als eine Krankheit zu betrachten, die durch Krämpfe gekennzeichnet und von dem Verlust des Bewußtseins gefolgt ist. Diese Definition ist durchaus veraltet. Die Epilepsie ist eine Krankheit oder eine Störung, die das Gehirn befällt und durch wiederholte plötzlich auftretende, im allgemeinen kurze Anfälle gekennzeichnet wird und bei der eine Lähmung oder ein Verlust des Bewußtseins eintritt, wobei sich Krämpfe einstellen, aber auch ausbleiben können. Das Wichtige an dieser Erklärung des Begriffs der Epilepsie besteht darin, daß die Krämpfe keine maßgebende Erscheinung bei diesem Leiden sind. Der zweite Grund für die Späterkennung des Leidens beruht darauf, daß die ersten Anzeichen nicht richtig bewertet werden. Man erklärt sie oft für Schwäche, für Zahn- oder Wundkrämpfe, bringt sie mit Magenverstimmungen in Zusammenhang und dergl. Während der letzten zehn Jahre ist an mehr als zwei Fällen unverkennbare Epilepsie festgestellt worden, daß die Krankheit den Ursprung in den unschuldig erscheinenden Krampfzuständen der Kindheit hat, die allzuoft als vorübergehend aufgefaßt und nicht ernst genug genommen werden. Jede Neigung eines Kindes zu Krämpfen sollte dauernd mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden, namentlich in solchen kritischen Zeiten, wie denen des ersten und zweiten Zahnens, bei Anfällen von Fieber und auch in der Zeit des Uebergangs zur Mannbarkeit. Ganz besonders aber sind die Kinder auf der gekennzeichneten Altersstufe, also zwischen dem 12. und 16. Jahr in acht zu nehmen, die als das geeignete Alter der Epilepsie bezeichnet werden könnte.

Ansteckungsherde.

Wenn in vornehmen Stadtvierteln plötzlich Epidemieen, Diphteritis, Ruhr und andere Krankheiten entstehen, erscheint es oft unerklärlich, wie bei der in diesen Stadtteilen herrschenden Sauberkeit und Ordnung wiederholt ansteckende Krankheiten auftauchen und sich verbreiten können. Vielleicht würde sich das Mittel, dessen sich das Schreckgespenst der Seuche zur Fortpflanzung bedient hatte, doch bei genauer Nachforschung finden und für die Zukunft verbannen lassen. Man suche in Häusern, in denen so plötzlich die Krankheit Einzug gehalten, genau nach, ob sich nicht vielleicht ein Band aus einer Leihbibliothek, ein Heft aus einem Lesezirkel oder einer Musikalien-Leihanstalt vorfinde. Diese Institute, so nützlich sie sonst sein mögen, tragen oft zur Verbreitung ansteckender Krankheit erheblich bei. Ein Fall für viele. Aus einem Hause kamen eine Zeitlang die Hefte eines Journalzirkels stets in ganz besonders zerrissenem Zustande zurück; nachdem dies etwa vierzehn Tage gedauert, wurde das Dienstmädchen der betreffenden Familie beim Abliefern der Hefte hierüber zur Rede gestellt und erklärte: „Ja, das eine Kind ist krank, und da geben wir ihm die Hefte zum Spielen ins Bett." Auf die weitere Frage, was denn dem Kinde fehle, erfolgte die Antwort: „Diphtheritis, aber jetzt geht es schon besser." Und diese Hefte waren ohne weiteres in andere Häuser gewandert. Eine regelrechte Reinigung und Desinfizierung aller aus Leihinstituten von Hand zu Hand wandernden Dinge würde gegen viele unheimliche Krankheiten Abhülfe schaffen.

Haus- und Zimmergarten

Der Epheu als Mauerschutz. Während man bisher immer glaubte, daß Epheu die von ihm bedeckten Mauern feucht halte, stellt sich jetzt heraus, daß dieses Schlinggewächs die Feuchtigkeit geradezu vom Hause fern hält oder aus seinen Mauern herauszieht, um sie zu seinem eigenen Wachstum zu verbrauchen; und zwar geschieht dies hauptsächlich durch seine außerordentlich feinen Wurzeln, welche in jede Fuge eindringen. Ferner schützen die übereinanderhängenden, glatten Blätter die von ihnen umrankte Mauer wie ein lebendiger Schuppenpanzer vor den darauffallenden Regentropfen, die an dieser glatten Decke zum Boden abgleiten. Wenn trotzdem epheubedeckte Mauern feucht sind, so liegt der Grund stets in der Erbauung des Hauses auf besonders feuchtem Terrain und der Außerachtlassung der gewöhnlichsten Schutzmaßregeln gegen das Eindringen der Bodenfeuchtigkeit von unten her.

Zum Kopfzerbrechen

Dreisilbige Charade.

Meine ersten Silben nennen euch
Einen Meister in der Töne Reich.
Wenn den Kopf ihr nehmt den ersten Beiden,
Sprechen sie von Trennungs-Schmerz und Leiden.
Mine Dritte nach des Winters Nacht
Sproßt und grünt und blüht in Lenzespracht.
Auch in anderm Sinn ist sie bekannt,
Moritz wird und Wilhelm sie genannt.
Bei dem ganzen Worte hat das Leben
Für sein Land ein Dichter hingegeben.

Logogryph.

Suchet mich in dem Reiche Poseidons, im wogenden Weltmeer;
Wenn Ihr ein Zeichen mir nehmt, lag ich in Hellas als Stadt.